Donnerstag, 29. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9094. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Abonnements-Einladung.

Abonnements auf die Danziger Zeitung für Mai u. Juni nimmt jede Postanstalt, sowie die Expedition, Danzig, Ketterhagergasse No. 4 entgegen.

Lotterie.

Bei der am 28. April fortgesetzten Ziehung der 4 Klasse 151. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 2 Gewinne zu 15,000 Rℳ auf Nr. 17,975 und 27,070. 4 Gewinne zu 6000 Rℳ auf Nr. 17,900 61,968 76,156 und 83,609.

41 Gewinne zu 3000 Rℳ auf Nr. 412 744 1526 6650 6917 8503 9148 11,920 12,135 12,400 16,249 19,571 21,136 21,254 21,302 25,326 26,876 40,597 43,054 43,461 48,056 55,119 55,873 56,619 57,696 59,663 61,337 61 680 68,140 69,909 72,772 76,639 80,951 85,732 85,817 86,359 89,311 90,787 91,408 92,153 und 94,754.

52 Gewinne zu 1500 Rℳ auf No. 973 979 2976 4217 4311 5575 6607 10,409 14,394 14,950 15,551 15,994 16,199 16,225 19,493 20,048 21,760 22,686 22,774 22,798 27,644 30,081 31,107 32,455 33,290 35,491 37,533 37,814 39,636 40,503 41,298 41,550 42,197 48,616 52,483 52,662 54,691 58,410 65,797 67,089 70,541 71,967 72,193 76,940 83,559 84,020 84,260 86,426 88,948 90,097 91,260 und 93,569.

61 Gewinne zu 600 Rℳ auf Nr. 2219 3551 4490 6627 9449 11,152 11,719 13,965 14,347 14,696 19,444 20,764 20,818 23,510 25,489 25,523 26 411 27,001 28,037 29,193 30,874 30,946 32,661 34,888 35,388 35,520 36,086 37,219 38,317 42,844 45,493 45,548 45,595 46,529 47,623 57,705 58,140 58,788 59,047 60,185 64,197 66,507 70,031 70,814 71,337 72,014 72,721 73,781 76,705 77,208 77,814 80,660 81,140 81,575 82,252 83,492 90,119 90,410 92,918 93,576 und 94,916.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. April. Der jüngste, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 28. publicirte Schriftwechsel zwischen dem Oberkirchenrath und dem Cultusminister wird in Regierungskreisen dahin aufgefaßt, daß es dem Oberkirchenrathe daran gelegen habe, das Einverständniß mit dem Cultusminister hinsichtlich der Wahrung der selbstständigen Fortentwickelung der evangelischen Kirche zu constatiren.

Graz, 29. April. Den gegen Don Alfonso und seine Gemahlin an den vorhergehenden Tagen stattgehabten Kundgebungen, welche die Polizei leicht unterdrückte, folgten gestern Abend größere Ausschreitungen, welche das Einschreiten des Militärs nothwendig machten. Die in der Nähe von Alfonso's Wohnung massenhaft angesammelten Arbeiterhaufen wurden durch starke Husarenpatrouillen und ein Infanteriebataillon zerstreut, wobei zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen vorkamen. Nachts um 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Prag, 29. April. Der Oberstlandmarschall machte in der Sitzung des böhmischen Landtages die Mittheilung, er habe von 71 nicht erschienenen altczechischen Abgeordneten ein Promemoria erhalten, welches Auschuldigung gegen alles bisher verfassungsmäßig Durchgeführte enthalte. Der Jungczeche Sladkowsky hält die materiellen Ausführungen des Promemoria's für beachtenswerth und beantragt dessen Ueberweisung an eine Commission von 15 Mitgliedern. Nach lebhafter Debatte wird der Antrag abgelehnt und der Verlust des Mandats der altczechischen Abgeordneten ausgesprochen.

Pest, 29. April. Im Unterhaus wurde gestern ein Gesuch des Pester Gerichtshofes verlesen, welches anläßlich der bei der „Internationalen Versicherungs-Gesellschaft“ vorgekommenen Mißbräuche die Auslieferung des Präsidenten Grafen Sigmund Batthyani verlangt. — Der Verkehrsminister Pechy unterbreitete dem Hause einen Gesetzentwurf über die Begleichung der Entschädigungsforderungen der Eisenbahnen; er erklärt, daß die von den seit 1867 gebauten Bahnen erhobenen Forderungen 90 Millionen betragen; davon sind 43 Millionen geordnet, die Begleichung des Restes ist mit einer verhältnißmäßig geringen Summe möglich. Der Minister legt die Nothwendigkeit dar, den Bahnen zur Beschaffung des Betriebsmaterials die Aufnahme von Darlehen zu gestatten. Die Vorlagen wurden einer Commission überwiesen. — Das Haus erledigte vollständig den Handelsgesetzentwurf nach den Ausschußanträgen.

Rom, 29. April. Die „Opinione“ erfährt, bei den langen Unterredungen des Königs mit dem deutschen Kronprinzen sei natürlich die politische Lage besprochen und nach ihren Informationen eine vollständige Uebereinstimmung der Anschauungen und ein vollkommenes gegenseitiges Vertrauen an den Tag getreten. Dem Kronprinzen werde der wahre Ausdruck der öffentlichen Meinung nicht entgangen sein, daß Italien ebenso empfänglich für die Freundschaft mit Deutschland sei, wie es sich zur Ehre rechne, einem so tapfern und ausgezeichneten Fürsten seine Gastfreundschaft zu erweisen.

Charleroi, 29. April. Der Charakter der Arbeitseinstellung in den hiesigen Kohlengruben (s. unten Belgien) ist ein sehr ernster geworden. Die Versuche der Arbeiter, die Stricke der Kohlenwagen in einer Grube abzuschneiden und den Wagen in den Schacht zu stürzen, wurde durch die Gendarmerie nur mühsam verhindert. Die herbeigeholten Verstärkungen beugten endlich weiteren Ausschreitungen vor.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 28. April. Der Bundesrath hat auf das von 36 ultramontanen Nationalräthen angebrachte Gesuch um Einräumung eines Lokals in der Bundesstadt zur Abhaltung des römisch-katholischen Gottesdienstes, auf Grund des von der hiesigen Regierung erstatteten Berichts, abfällige Bescheidung gefaßt. — Das Centralcomité des schweizerischen Volksvereins hat in einer Proclamation die Annahme der Bundesgesetze, betr. die Eheschließung und das politische Stimmrecht, empfohlen.

Wien, 28. April. Gutem Vernehmen nach ist der Rücktritt des Handelsministers Banhans noch nicht erfolgt, dürfte aber demnächst zu erwarten sein.

Madrid, 28. April. Der päpstliche Nuntius, Simeonis, ist hierselbst angekommen. — Sagasta und seine Parteigenossen haben es abgelehnt, der Uebereinkunft beizutreten, welche von Alonso Martinez behufs Aussöhnung der beiden Fractionen der constitutionellen Partei in Vorschlag gebracht war. Die Verhandlungen sind daher einstweilen abgebrochen worden. Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit eine Zusammenkunft aller früher der constitutionellen Partei angehörigen Senatoren und Deputirten stattfinden, in welcher man die Fragen, welche die Spaltung der Partei herbeigeführt haben, zu erledigen hofft.

London, 28. April. Die Regierung ist dem Vernehmen nach im Besitze von Beweismaterial, welches sie vorläufig nicht veröffentlichen, sondern nur einer Commission vorlegen kann, durch welches aber die Schuld des Guicowar von Baroda an dem Vergiftungsversuche unwiderlegbar klargestellt ist. Der Guicowar soll seine Schuld dem Scindiah gestanden haben. (S. Z.)

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 28. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Abg. Windthorst (Meppen): „Mit Rücksicht auf die allgemein bekannten Verhandlungen im Deutschen Reichstage und im Hause der Abgeordneten über die Vollziehung der Gefängnißstrafe an solchen Gefangenen, welche wegen politischer Vergehen verurtheilt sind, erlaube ich mir an die Königliche Staatsregierung die gehorsamste Anfrage zu richten; ob und welche Anordnungen in Beziehung auf den Vollzug der bezeichneten Gefängnißstrafen, insbesondere in Beziehung auf die Beschäftigung und Selbstbeköstigung der betreffenden Gefangenen erlassen worden sind?“

Abg. Windthorst: Diese Frage ist schon früher häufig behandelt worden; schon 1874 hat der Abg. Münzer den wesentlichsten Theil, die Frage der Selbstbeköstigung angeregt; im Reichstag kam sie gelegentlich der Most'schen Petition ausführlich zur Sprache und man beantragte, daß von Reichswegen der Strafvollzug durch Gesetz geregelt werden solle. Offiziell ist nicht bekannt geworden, was dieser Beschluß gewirkt hat. Oeffentlichen Blättern zufolge ist er dem Justizausschusse des Bundesrathes überwiesen worden. Es scheint aber damit keine Eile gehabt zu haben, trotzdem dieser Gegenstand vielleicht eiliger gewesen wäre, als mancher andere. Der Minister des Innern hat bei der Budgetberathung erklärt, daß er verschiedene Erlasse vorbereitet: aber entweder sind diese Erlasse nicht so, wie es im Reichstage verlangt wurde, oder sie werden in den unteren Instanzen nicht befolgt. Zu den politischen Gefangenen rechne ich auch die wegen Uebertretung der Maigesetze bestraften Geistlichen, die z. B. in Trier in Bezug auf den Aufenthalt, Beköstigung und Disciplin den gemeinen Verbrechern gleichgestellt werden. Der Abgeordnete Most im Gefängniß am Plötzensee kann heute noch immer nicht die Selbstbeköstigung erlangen und befindet sich deshalb in großer Besorgniß um seine Gesundheit; ein anderer nahezu 60jähriger Mann, ebenfalls wegen Preßvergehens verurtheilt, erhält ebenfalls nur die Gefängnißkost, die ihm so wenig bekommt, daß er statt derselben des Mittags sich mit Wasser und Brod begnügt; er hat jetzt die Vergünstigung erhalten, daß er viermal in der Woche Bouillon bekommt. Daneben sind in der letzten Zeit, obwohl die Temperatur es wohl erfordert, die Zellen nicht geheizt, wohl aber die Lokalitäten, in denen sich die Beamten aufhalten. Außerdem ist dem Redner die Mittheilung zugegangen, daß ein wegen Preßvergehens verurtheilter Mann, Namens Froben, in Coblenz verhindert wird, sich literarisch zu beschäftigen. Die Interpellation ist an die Staatsregierung gerichtet, weil es nicht möglich war zu finden, wo die Competenz des Justizministers aufhört und die des Ministers des Innern anfängt. (Hört!) Es ist unerträglich, daß fortwährend das Gefängnißwesen in zwei verschiedenen Ministerien behandelt wird.

Justizminister Leonhardt: Der Interpellant fragt, ob die Staatsregierung Anordnungen über den Vollzug der Strafen bei politischen Gefangenen erlassen habe. Diese Frage habe ich im Namen der Staatsregiirung mit Nein! zu beantworten. Ich könnte mich auf diese Erklärung beschränken, trage aber kein Bedenken, mich über die Gedanken auszusprechen, welche die Staatsregierung zu dieser Unterlassung bewogen haben. Die betreffende Anordnung würde nur dahin gehen können, daß beim Strafvollzug zwischen politischen und nicht politischen Gefangenen zu unterscheiden wäre. Eine solche Unterscheidung würde eine gesetzwidrige sein, den Vorschriften des Strafgesetzbuches widersprechen und eine unpraktische sein, weil der Begriff des politischen Vergehens ein völlig unbestimmter, für die Anwendung ganz unbrauchbarer ist. Es ist Sache des Gesetzes, mit Rücksicht auf die Qualität der strafbaren Handlung die eine oder die andere, oder auch mehrere Strafen wahlweise anzudrohen; es ist Sache des Richters, die Individualität einer strafbaren Handlung zu würdigen, insbesondere mit Rücksicht darauf, auf welche von mehreren wahlweise angedrohten Strafen zu erkennen ist; dagegen muß der Strafvollzug sich richten nach der Verschiedenheit der Strafen unter Berücksichtigung der Individualität nicht der That, sondern des Thäters.

Abg. Götting: Die Interpellation beschränkt sich lediglich auf die politischen Gefangenen, einen solchen Begriff kennt weder die Wissenschaft noch das Strafgesetzbuch. Der Abg. Windthorst ist bereit, die renitenten Geistlichen und die wegen Preßvergehens Verurtheilten zu den politischen Gefangenen zu zählen. Ueber diese Frage kann man verschiedener Ansicht sein; ich bin geneigt, sie ohne Weiteres beide nicht dazu zu zählen. Die wegen solcher Vergehen Verurtheilten sollen einer besonders humanen und ihrer individuellen Neigung entsprechenden Behandlung unterworfen werden. Ist denn nicht ein gebildeter, sonst vollständig intacter, nur durch irgend welches Unglück dem Strafgesetz verfallener Mann einer eben solchen Berücksichtigung werth? Denken Sie sich einen Kassenbeamten, dessen übrige Rechtlichkeit nicht in Zweifel gezogen worden ist, der, als er in die Kasse griff, nicht eine Ahnung davon hatte, daß er das Entnommene binnen 24 Stunden nicht wieder hineinlegen könne (Unruhe im Centrum), oder nehmen Sie unglückliche Leute, die ausgepfändet werden und in überwallendem Gefühl sich an dem Executionsbeamten vergreifen: sollten solche gebildete und sonst rechtliche Männer nicht dieselbe Berücksichtigung verdienen? Entkleiden Sie die Interpellation ihres tendenziösen Inhaltes, führen Sie sie auf die humane Grundlage zurück und Sie werden den Beifall der Volksvertretung und vielleicht auch die Neigung der Regierung finden. Dann dehnen Sie doch Ihre Fürsorge auch auf die Untersuchungsgefangenen aus; ein verurtheilter politischer Verbrecher ist doch immer schuldig, aber ein Untersuchungsgefangener ist doch häufig unschuldig. Erweitern Sie Ihren Antrag dahin, daß innerhalb des Rahmens des Strafgesetzbuches die Gefängnißordnung einer Revision unterworfen werden soll, so könnte ich einen solchen Antrag nur empfehlen.

Abg. Windthorst (Meppen): Ich stelle keinen Antrag, sondern lediglich eine Frage, und zwar auf Grund der Reichstags- und Landtagsverhandlungen. Der Vorredner hat sich nur recht sophistisch zurückziehen wollen, denn meine Interpellation schließt keineswegs aus, daß bei der Instruction auch andere Gefangene berücksichtigt werden. Ich habe nur die politischen Vergehen hervorgehoben, weil diese augenblicklich sich im Vordergrunde befinden. Daß der Ausdruck „politische Verbrechen“ so unbestimmt sei, ist ein Irrthum; wenn der Vorredner sich jemals mit dem Abschluß von Auslieferungsverträgen befaßt hätte, so würde er wissen, daß politische Vergehen in denselben sehr genau nach den Paragraphen des Criminalgesetzes spezialisirt werden. Der Justizminister hat erklärt, es sei nichts erlassen; der Minister des Innern schweigt. Das ist im höchsten Grade auffallend, da er bei der Etatsberathung viel erzählt hat von den Schreibereien mit dem Justizministerium, und daß er schon Instructionen ausgearbeitet habe. Das reime sich zusammen wer kann.

Justizminister Leonhardt: Ich bin mit dem, was der Abg. Götting bemerkt hat, vollkommen einverstanden; eine Reform des Strafvollzuges ist in Vorbereitung. Dem Abg. Windthorst bemerke ich aber: Ist denn im Reichstage oder im Abgeordnetenhause ein Beschluß gefaßt worden, daß der Strafvollzug an politischen Verbrechern geregelt werden soll? Es ist beantragt worden, daß von Reichswegen der Strafvollzug geregelt werden solle. Diese Reform ist in neuester Zeit von der vierten Abtheilung des Reichskanzleramts (Reichsjustizamt) in Angriff genommen, die preußische Regierung hat den Gegenstand vor langen Monaten schon in Angriff genommen und ist in der Ausarbeitung weit vorgeschritten, sie wird auch hier, wie in anderen Dingen dem Reiche vorarbeiten.

Abg. Eberty: Man muß dem Justizminister darin beipflichten, daß es keine Gesetze giebt welche ihn ermächtigten, Anordnungen zu erlassen, welche eine besondere, ausnahmsweise Behandlung der politischen Gefangenen rechtfertigten. Aber in Beziehung auf die Anwendung des Gesetzes giebt das in unsern Gefängnissen herrschende System der Cellularhaft einen Spielraum der Anwendung, der eine Berücksichtigung der Individualität gestattet. Hiervon abweichend ist der Satz, daß alle Gefangenen gleich behandelt werden müssen. Wenn zwei dasselbe dulden, ist es nicht dasselbe. Genug ist es einen Menschen der Freiheit berauben. Bedenken erregt es, diesem Uebel ein neues Gewicht hinzuzufügen. Ich gehöre zu den entschiedensten Gegnern der Partei des Interpellanten. Denn diese Partei will nicht die Freiheit, sondern die geistige Knechtschaft Aber ein Unterschied ist doch zwischen politischen Verbrechern und zwischen solchen Verbrechern, welche Kassendefecte oder Betrügereien verübt haben. Daß ein solcher Unterschied, eine solche Berücksichtigung der Individualität wünschenswerth sei, darin wird man wohl dem Interpellanten beipflichten müssen.

Justizminister Leonhardt: Ich habe ganz klar ausgesprochen, der Strafvollzug müsse erfolgen unter Berücksichtigung der Individualität des Thäters, nicht der That.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Abg. Eberty hat sich wenigstens des gekränkten Rechtes und der mißhandelten Gefangenen angenommen, er ist aber auf der linken Seite des Hauses ein Unicum, wenigstens hat er keinen großen Beifall gefunden. Der Justizminister hat sein Einverständniß mit dem Abg. Götting erklärt; was ich also gegen diesen sage, kann sich auch der Justizminister anziehen. (Heiterkeit.) Der Abg. Götting bemerkte, daß nach seiner Meinung die Vergehen gegen die Maigesetze und Preßvergehen nicht zu den politischen Vergehen gehörten. Die Partei des Abg. Götting war sonst anderer Ansicht, aber heute sind Sie Hammer und Andere Ambos. Was das von dem Redner angeführte Beispiel angeht, so habe ich eine horrendere Aeußerung noch nicht gehört, daß ein Dieb dem gleichgestellt werden soll, der eine geistliche Amtshandlung im Widerspruch mit den Maigesetzen vollzieht. Ich kann dem Redner zu seiner Beruhigung sagen, daß in vielen Gefängnissen nach seiner Meinung verfahren wird. Ein Bankerottier im Gefängniß zu Saarlouis oder Saarbrücken — ich weiß es nicht genau — genießt alle möglichen Begünstigungen, besonders die der Selbstbeköstigung, während die Geistlichen in demselben Gefängnisse nichts erlangen können. Das Verfahren bei diesen Verurtheilungen ist um so gefährlicher, als es verschieden ist; wegen Publication der Hirtenbriefe des Bischofs von Paderborn ist auf Freisprechung, auf Geld- und Gefängnißstrafe erkannt worden; wegen Publication der Encyclica sind die liberalen Blätter auf den Wink des Justizministers nicht verurtheilt, die Ultramontanen wieder in ganz verschiedener Weise verurtheilt worden. Die Strafvollstreckung ist nun wieder verschieden, je nachdem die Gefangenen einem strengen oder einem nachsichtigen Director in die Hände fallen. Man darf sich nicht wundern, daß die Gefangenen bei solcher Behandlung als Märtyrer ihrer Ueberzeugung in den Augen der Bevölkerung erscheinen und wenn sich das Mißtrauen gegen die Rechtsprechung und die Integrität der Gerichte immer mehr geltend macht. (Lebhafter Widerspruch.) Dies Verfahren gegen die Gefangenen geht unter Ihrer Billigung vor sich; Sie sind ja jetzt Hammer; man weiß aber nicht, ob der Hammer nicht bald Ambos sein kann; ich denke nicht daran, daß unsere Partei der Hammer wäre, dabei würde es Ihnen noch immer am besten gehen. (Heiterkeit.) Die liberalen Parteien müßten sich zusammenraffen und einem solchen Verfahren ein Halt! entgegenstellen, dann müßte die Regierung einhalten. Sie rufen dies Halt! nicht, wundern Sie sich also nicht, daß damit die Zersetzung Ihrer Partei Hand in Hand geht.

Minister Graf zu Eulenburg. Ich habe früher gesagt, daß ich im Begriffe sei, eine Instruction zu erlassen wegen der Beschäftigung und Beköstigung von gewissen Kategorien von Gefangenen, das war auch der Fall; ich bin zu gleicher Zeit damals mit dem Justizministerium in Verbindung getreten und sah mich deshalb veranlaßt, meine schon entworfene Circularverfügung zu ändern, und bin im Begriff, diese geänderte Verfügung ergehen zu lassen. Abermals muß ich dagegen protestiren, daß eine nicht gerechtfertigte schlechte Behandlung der Gefangenen stattfinde. Ich muß voraussetzen, daß wenn irgendwo eine Behandlung stattfände, die mit den Gesetzen und der Humanität unvereinbar wäre, eine Beschwerde derart an mich zu bringen wäre, bis jetzt ist dies aber, wie ich wiederhole, auch nicht ein einziges Mal geschehen. Mir macht aber die Schilderung von Leuten, die selbst im Gefängniß gesessen haben, mehr Effect, als die Erzählungen über das Schicksal der armen Gefangenen hier im Hause. Ein Hr. Paul Lindau (Aha! im Centrum) hat eine 14tägige Gefängnißstrafe im Gefängniß am Plötzensee verbüßt, er äußert sich darüber in Briefen an einen Freund, die zur Publicität gelangten, unter Anderem, die ziemlich schwere Kost behage einem, der nicht an dieselbe gewöhnt sei, nicht besonders (Heiterkeit) und fährt dann fort: „Außerdem wurde mir, wie den Herren Majunke und Most und allen anderen Gefangenen, deren Constitution die derbe Gefängnißkost nicht verträgt, von dem vortrefflichen Gefängnißarzt Dr. Bär die sogenannte Mittelkost verschrieben, welche darin besteht, daß ich Vormittags um 11 Uhr Bouillon mit einem Stück allerdings gründlich ausgekochtem Rindfleisch und Abends einen Kübel Milch erhielt.“ Er hat, ehe er die Haft antrat, sich in dem für ihn bestimmten Locale umgesehen. Dabei hat er Herrn Majunke besucht und sagt: „Ich traf mit Herrn Captan Paul Majunke zusammen und unterhielt mich wohl eine halbe Stunde lang mit ihm. Er sah sehr wohl und vergnügt aus. (Große Heiterkeit) und sprach sich über seine augenblicklichen Verhältnisse mit größter Befriedigung aus. (Anhaltende Heiterkeit.) Den im Kloster Erzogenen drückt die Entziehung der Freiheit, die unglaubliche Dürftigkeit der äußeren Verhältnisse, die mir entsetzliche Gleichmäßigkeit und Gleichartigkeit der Verpflegung augenscheinlich sehr wenig. Abends, wenn das Glöcklein tönt, sagte mir Majunke, ist mir noch heute so zu Muthe, als ob ich im Kloster wäre.“ (Große Heiterkeit.)

Abg. Hänel: Ich habe niemals das Centrum provocirt und mich selbst allen Provocationen gegenüber ruhig verhalten, aber es giebt in Allem eine Grenze. Ich muß es als eine schwere Schädigung der guten Sache bezeichnen, wenn man in einer Sache, in welcher alle Parteien einig sind, die Uneinigkeit dadurch künstlich erzeugt, daß man dem Gegenstand eine tendenziöse Spitze giebt, daß man durch diese tendenziöse Spitze gewisse Gefühle der Unsicherheit über die letzten Absichten einer Interpellation oder eines Antrags hervorruft und sich Uebertreibungen zu Schulden kommen läßt, welche andere Parteien nicht mitmachen wollen, und daß man, wenn in Folge davon eine Partei hinter den Intentionen des Antrags zurückbleibt, versucht, den Glorienschein besonderer Humanität sich um die Stirn zu binden. Ein derartiges Verfahren ist nicht loyal. Die Tendenz der Interpellation hat der Abg. v. Schorlemer mit anerkennenswerther Offenheit kundgethan. Er hat eine Verdächtigung der Unabhängigkeit unserer preußischen Gerichte daran geknüpft, er hat sich nicht mehr über den verschiedenen Vollzug der erkannten Strafe beklagt, sondern darüber, daß die Gerichte in tendenziöser Weise verschieden urtheilen. Diesen Verdächtigungen gegenüber muß ich constatiren, daß wir alle darin einig sind, daß des Gefängnißwesen in Preußen und dem Deutsche Reich einer Revision bedarf, daß der Vollzug der Gefängnißhaft sich an die Individualität des betreffenden Thäters anschließen muß. Es ist unwahr, daß wir Jemanden, der sich Kassendefecte hat zu Schulden kommen lassen — es war das kein ganz gut gewähltes Beispiel, an das man sich gleich anklammert, um Kapital daraus zu schlagen — auf gleiche Stufe mit politischen Verbrechern und dem Geistlichen, der die Maigesetze übertreten hat, stellen wollen. Es ist unwahr, daß wir in Bezug auf das Gefängnißwesen von anderen Ansichten ausgehen, als die Herren im Centrum; wir verweigern nur, ihrer offenbaren Tendenz zu folgen, um nicht die beste Sache zu ruiniren.

Abg. Windthorst (Meppen): Es hätte nicht dieser Entrüstung bedurft, um sich der Sache zu entziehen, man konnte ja auch ruhig sitzen bleiben oder den Kopf schütteln. Wenn die Herren wirklich damit einverstanden sind, daß es mit dem Gefängnißwesen nicht richtig ist, so könnten sie meine Interpellation unterstützen. Das ist absolut nicht geschehen, im Gegentheil hat der Abg. Götting sie bekämpft mit dem Satze: Politische Vergehen und andere sind gleich, und hat das Beispiel gebraucht, daß ein Dieb und Unterschläger ebensogut in den Fall kommen könne eine besondere Behandlung zu verdienen, wie ein politischer Gefangener. Der Justizminister sagt, daß die Strafvollziehung sich nach der Person zu richten habe. Politische

Gefangene behalten die Ehrenrechte, und darum ist es unzweifelhaft ein Postulat der Gerechtigkeit und Humanität, daß sie anders, als andere Gefangene, behandelt werden. Glaubt man, daß andere Kategorien von Gefangenen es ebenfalls verdienen, so reiche man eine darauf bezügliche Interpellation ein, ich werde sie bereitwilligst unterstützen. Daß man nichts dergleichen thut, ist nur ein Versuch, vor einer unbequem gefundenen Sache sich zurückzuziehen, und dieser Rückzug soll mit der Behauptung beschönigt werden, daß die Interpellation sich lediglich auf Vergehen gegen die Maigesetze beziehe. Sie ist aber ganz generell gehalten. Die hier verlesenen Stellen aus einem Lindau'schen Feuilleton beweisen nichts, es geht ihm, wie einem Reisenden, der nur die angenehmen Eindrücke behalten und die andern vergessen hat. Seine Behauptung, Majunke sei im Kloster gewesen, ist übrigens falsch. Die Freiheitsentziehung ist Strafe genug, man braucht den politischen Gefangenen nicht auch noch damit zu strafen, daß man ihn mit gemeinen Verbrechern zusammenthut, ihm unverdauliche Kost giebt und ihn frieren läßt, während die Beamten sich wärmen. Der Reichstag hat ausdrücklich beschlossen, daß der Reichskanzler die preußische Regierung ersuchen soll, die Zustände im Gefängniß am Plötzensee u. s. w. zu beseitigen, der Justizminister aber erklärt: ich habe nichts gethan. Wenn der Minister des Innern erklärt, daß er seine Ausarbeitung in Folge der Verhandlungen mit dem Justizminister beigesteckt habe, so wird er vielleicht in Folge von Verhandlungen mit dem Reichskanzler oder nochmaliger Verhandlungen mit dem Justizminister seine neue Ausarbeitung nochmals beistecken. Ich erkläre daher, daß ich die Interpellation in 14 Tagen erneuern werde.

Der Justizminister: Was soll man dazu sagen (Heiterkeit), ich hätte erklärt, ich habe nichts gethan? Wer im Hause außer dem Abg. Windthorst hat diese Bemerkung gehört? Ich habe gerade gesagt, ich hätte sehr viel gethan, schon vor Monaten sei der Vollzug der Strafe in Angriff genommen und die Bearbeitung weit vorgeschritten, so daß die Arbeit des preußischen Ministeriums eine Vorarbeit für die Reichsgesetzgebung wäre. Die Regierung ist im Grundgedanken mit dem Hause einverstanden, sie will eine Reform des Strafvollzuges und greift ihn an, der Abg. Windthorst aber verdunkelt, verdreht, möchte ich sagen (Rufe im Centrum: Zur Ordnung!) . . .

Präsident: Dieser Ausdruck . . .

Der Justizminister: Dann kann ich den Ausdruck zurücknehmen.

Präsident: Ich kann nicht wünschen, daß hier ein solcher Ausdruck gebraucht wird, er ist zu meinem Bedauern von Abgeordneten auch schon gebraucht worden.

Der Justizminister: Ja, ich habe das auch schon öfters gehört; ich habe den Ausdruck meinerseits durchaus bildlich gebraucht. Der Abg. v. Schorlemer hat bemerkt, ich hätte gebilligt, was der Abg. Götting gesagt hat, und könnte mir das anziehen, was er dagegen bemerkte. Er hat sich bitter darüber beklagt, daß der Abg. Götting Jemanden, der unterschlagen und Jemanden, der die Maigesetze übertreten hat, parallelisirt hat; ich glaube, der Abg. Götting ist hier völlig mißverstanden worden. Was er wollte, ist ganz richtig und wird von mir anerkannt: die Individualität des Thäters kann bei einem Kassenbeamten ganz dieselbe Rücksicht in Anspruch nehmen, als bei einem Geistlichen, der die Maigesetze übergetreten hat. Die Individualität der That ist eine ganz verschiedene, bei dem Strafvollzug kommt es nicht darauf an, sondern nur auf die Individualität des Thäters.

Abg. Götting: Der Abg. Windthorst hat mich als einen Gegner seiner Interpellation dargestellt. Er hat zugeben müssen, daß der Begriff des politischen Vergehens ein nicht überall zutreffender sei. Ich habe die Interpellation ihrem Geist nach auf alle einer anderen Behandlung würdigen Personen erweitern wollen. Der Abg. Windthorst hat gesagt, er habe nichts dagegen. Der Unterschied zwischen uns beiden ist also nur der, daß der jenseitige Antrag ein tendenziöser ist.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Ich constatire gegenüber den Aeußerungen des Justizministers sein nochmals erklärtes Einverständniß mit dem Abgeordn. Götting. Dem Abg. Hänel muß ich erklären, ich habe die Uneinigkeit der liberalen Parteien constatirt, nicht eine Uneinigkeit künstlich erzeugen wollen. Ich habe die Gerichte nicht verdächtigt, sondern in milderer Weise, als im Jahre 1866 die Abg. Twesten, Gneist und Simson, einen zutreffenden Ausspruch über die Gerichte gethan.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgen Berichte über Petitionen, deren das Haus nach der vorangegangenen lebhaften Debatte nur eine sehr mäßige Theilnahme widmet. Zugleich wird es vor und während des Gewitters im Saale so dunkel, daß für die Stenographen um 2 Uhr Lampen gebracht werden müssen. — Eine Petition der Gemeinde Marienfelde im Kreise Marienwerder verlangt eine Entschädigung Seitens des Fiscus für die von dem letzteren bisher allein getragene, jetzt aber der Gemeinde aufgebürdete Last der Armenpflege. Für diese Petition tritt Abg. Wagner-Stargardt ein, behauptet, daß der Fiscus sowohl gesetzlich als moralisch zur Entschädigung der Gemeinde verpflichtet erscheine und weist der Behauptung des Reg.-Commissarius gegenüber durch ausführliche Darlegung der Einwohner-, Steuer- und sonstigen Verhältnisse die Dürftigkeit der Ortschaft nach. Das Haus tritt dem von dem Redner befürworteten Commissionsantrage wegen Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung mit großer Majorität bei.

Es folgt nunmehr der Bericht der Budgetcommission über den Antrag der Abgg. Werner u. Gen.: „Die K. Staatsregierung aufzufordern: für die vom 1. Januar 1876 ab stattfindenden Prüfungen die Prüfungsgebühren aufzuheben und die Remuneration der Examinatoren auf Staatsfonds zu übernehmen." Die Commission beantragt: „In Erwägung, daß eine Aufhebung der Prüfungsgebühren bei einem einzelnen Zweige der Staatsverwaltung unzweckmäßig erscheint, über den Antrag der Abgg. Werner und Genossen zur Tagesordnung überzugehen." — Abg. Werner bittet um Ablehnung dieses Antrages und führt für seinen Antrag Folgendes an: Die Examinationsgebühren betragen zwar nur 20 Thlr.: aber es erwachsen den Examinanden nebenbei noch mancherlei Kosten. Sie müssen zu dem Examen nach Berlin kommen und mindestens 14 Tage hier wohnen. Uebrigens sind die Prüfungen aller Militärpersonen, sowie bei der Post und Intendantur gebührenfrei. Ja die Examinanden bekommen noch Diäten und Reisekosten, um sich nach dem Orte begeben zu können, wo das Examen gemacht werden muß. Allerdings ist das Bedürfniß vorhanden, die Prüfungsgebühren auch in anderen Fächern, nicht blos bei der Justiz aufzuheben; das Haus ist aber nicht in der Lage, alle diese Fälle aufzuzählen, sondern allein die Regierung. — Geh. Rath Rindfleisch befürwortet den Commissionsantrag; der Zudrang zu den Prüfungen habe trotz der Gebühren nicht abgenommen, sei vielmehr gewachsen. — Der Commissionsantrag wird angenommen.

Eine Reihe von Petitionen auf Uebernahme der noch vorhandenen Kriegsschulden der Kurmark und der Neumark auf die Staatskasse oder auf Bewilligung einer Beihilfe zur Verzinsung und Tilgung dieser Kriegsschulden war der Budgetcommission überwiesen worden. Dieselbe beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. — Im Gegensatz dazu haben die Abgg. Röstel, v. Saldern und Lehfeldt beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, den Communalverbänden der Kur- und Neumark zur Verzinsung und Tilgung der Kur- und Neumärkischen Kriegsschulden vom 1. Januar 1876 an bis zur planmäßig vollendeten Tilgung eine jährliche Beihilfe zu gewähren, welche dem durch den Etat für 1874 der Stadt Königsberg zu diesem Zwecke bewilligten Zuschusse entspricht.

Referent Kieschke: Man erkannte in der Commission an, daß die Vertheilung der Kriegsschulden im Jahre 1822 auf die Provinzen ihre Bedenken gehabt, daß auch der Staat vielleicht besser daran gethan, die Kriegsschulden allein zu übernehmen, aber man war der Meinung, daß nachdem vor ca. 50 Jahren eine solche Regulirung stattgefunden und einzelne Provinzen die von ihnen übernommenen Schulden völlig getilgt hätten, es heute unzulässig sei, von jener damals getroffenen Vertheilung abzugehen zu Gunsten einer einzelnen Provinz und auf Kosten der Gesammtheit der Steuerzahler. Die der Stadt Königsberg zu dem gleichen Zwecke im Etat von 1874 gewährte Beihilfe kann insofern kein für den vorliegenden Fall maßgebendes Präcedenz bilden, als Königsberg zur Aufrechterhaltung des Staatshaushalts nach 1807 ganz außerordentliche Lasten auf sich nehmen mußte und bald darauf von einer Reihe von Calamitäten, wie Ueberschwemmung, Cholera und dergl. heimgesucht wurde, welche den Handel der Stadt nahezu ruinirten und eine Tilgung der Kriegsschuld unmöglich machten. Zudem sei die Zeit der Etatsüberschüsse wahrscheinlich vorüber.

Abg. Röstel: Der Referent hat mit großer Sachkenntniß die Verhältnisse der Stadt Königsberg auseinander gesetzt, welche dahin geführt haben, dieser Stadt eine außerordentliche Beihilfe zu gewähren; ich hätte gewünscht, es hätte in der Commission eine gleiche Kenntniß der Verhältnisse der Kur- und Neumark geherrscht, dieselbe wäre dann vielleicht zu einem anderen Antrage gelangt. In Folge der Verluste des Jahres 1806 wurden die der Hauptstadt nächst gelegenen Provinzen, die Kur- und Neumark ganz besonders hart belegt und vom Feinde ausgesaugt. Der Zustand wurde durch die massenhaften Einquartierungen und hohen Contributionen bereits 1807 so unerträglich, daß die Stände dieser Lande eine Deputation an den König Friedrich Wilhelm III. nach Memel sandten, um ihm ihre traurige Lage vorzutragen. Die Antwort des Königs ging dahin, er werde es seine unabläßige Sorge sein lassen, durch Ersparungen in den Ausgaben, besonders beim Militär- und Civiletat, die Schulden zu verzinsen und allmälig zu tilgen, die die Provinz wegen der auferlegten baaren Contributionen hat machen müssen. Es dauerte allerdings lange, bis man daran ging, dieses Versprechen einzulösen. Die Cabinetsordre vom 17. Dezember 1821 setzte als Modus der Abzahlung und Verzinsung fest, daß die Hauptverwaltung der Staatsschulden mit der weiteren Verwaltung dieser Schuld zu beauftragen, daß 1 pCt. zur Amortisation und 4 pCt. zur Verzinsung verwendet werden sollten, und daß in zehnjährigen Amortisationsperioden getilgt werden sollte. Die Enttäuschung über diese Regulirung der Angelegenheiten war ungeheuer. Die märkischen Bauern, die dreimal in den letzten 10 Jahren ihre Söhne in's Feld geschickt hatten, glaubten, als die Kunde von den französischen 5 Milliarden zu ihnen kam, man werde sich auch ihrer schweren französischen Kriegsschuld erinnern. Vergeblich! Bei Gelegenheit des jüngsten Friedensschlusses wendeten sich die Stände mit der dringenden Bitte nach Versailles, daß die Abnahme dieser drückenden Schuld eine der Friedensbedingungen sein möge. Sie hatten mit ihrem Anliegen keinen Erfolg. Dabei sahen und sehen sie täglich zu Gunsten der Staatskasse das Geschäft machen, daß der Ankauf der Kur- und Neumärkischen Schuldverschreibungen zu billigeren Tagescoursen bewirkt wurden, die von der Provinz voll bezahlt werden müssen. (Hört!) So lange in früheren Jahren eine Uebernahme dieser Schuld auf den Staat oder eine Beihilfe verlangt wurde, antwortete man uns, Königsberg und andere Städte hätten dieselben Ansprüche. Heute hat Königsberg seine Unterstützung, Schleswig-Holstein erhält eine Entschädigung von 4,500,000 Rf, und ich glaube, der Zeitpunkt ist gekommen, auch die Märker zu berücksichtigen. (Beifall)

Abg. v. Benda. Die Beschwerden und Wünsche der Kur- und Neumark sind sehr erklärlich, ebenso erklärlich ist aber die Abneigung der preußischen Steuerzahler, nach 70 Jahren Schulden einer Provinz zu übernehmen, welche sich damals immer noch in der verhältnißmäßig günstigen Lage befand, eine Anleihe aufzunehmen, während andere Landestheile ihre Contributionen sofort durch die drückendsten Steuern decken mußten, die häufig zum Ruin ganzer Familien geführt haben. Von unseren 5 Milliarden ist nichts mehr übrig, der Staat würde, um jene Schuld zu übernehmen, selbst eine Anleihe contrahiren müssen, an deren Verzinsung alle Steuerzahler zu tragen hätten.

Geheimerath Röttger: Die Entschädigung an Schleswig-Holstein war eine politische Maßregel, die Unterstützung der Stadt Königsberg erfolgte aus Veranlassung eines bestandenen Nothstandes. Beides tritt für die Kur- und Neumark nicht zu, und noch weniger sprechen Gründe der ausgleichenden Gerechtigkeit für eine Zuwendung, zu welcher gar kein Bedürfniß vorliegt. Hierauf wird der Commissions-Antrag, nachdem der Referent Uebergang zur Tagesordnung, empfohlen, angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, den 29. April.

Der gestern zur Berathung gelangten Interpellation des Centrums über die Behandlung politischer Gefangener war eine nicht unbedeutende Rolle zugewiesen. Das Centrum wählt zum Aushängeschilde gern gerechte Forderungen des Liberalismus und der Humanität, um in die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses einen Keil zu treiben. Man rechnete in diesem Falle darauf, die zwischen den beiden großen liberalen Fractionen in letzter Zeit entstandenen häuslichen Zwistigkeiten zu einer weiteren Entzweiung ausweiten zu können, mit andern Worten hoffte man die, wie man dachte, durch liberale Phrasen leicht geköderte Fortschrittspartei ins Schlepptau nehmen zu können. Die Mehrheit der Fortschrittspartei hatte aber den schlauen Plan durchschaut, es war nur die einsame Stimme des Abg. Eberty, welche sich einfangen ließ, trotzdem Seitens eines Nationalliberalen, der Gerichtsanwalt Götting-Hildesheim, eine kleine Ungeschicklichkeit dem Abg. Schorlemer-Alst willkommene Gelegenheit bot, den Zwischenfall in freilich etwas plumper Weise auszunutzen. Der Abgeordnete Götting betonte nämlich, daß der Begriff „politische Vergehen" ein juristisch nicht genau definirbarer sei und daß überhaupt kein Grund vorliege, die Forderung einer humaneren Behandlung auf die sog. politischen Gefangenen zu beschränken. Zur Erläuterung führte er an, wie auch bei Personen, die wegen kleinerer sog. gemeiner Vergehen bestraft seien, eine ihrem Bildungsgrade und ihrem Charakter entsprechende mildere Behandlung eben so sehr geboten erscheinen könne, wie bei politischen Gefangenen; z. B. bei Beamten, die in der festen Absicht der Rückerstattung und bei sonst vollständig untadelhaftem Lebenswandel einen Defect in der von ihnen verwalteten Kasse hätten entstehen lassen. Jeder Unbefangene erkennt, daß mit dieser freilich nicht sehr geschickten und nicht gut exemplificirten Ausführung nur der bekannte Grundsatz ausgesprochen werden sollte, daß der Strafvollzug nicht die Individualität der That, sondern die Individualität des Thäters zu berücksichtigen hat. Im Centrum modelte man die Sache sofort zu der Behauptung um, daß der genannte Abgeordnete die Qualität der That bei einem politischen und einem gemeinen Verbrechen auf die gleiche Stufe stelle, und die sittliche Entrüstung des Herrn v. Schorlemer-Alst über diese unerhörte Theorie kannte keine Grenzen. Was kümmerten ihn die unwilligen Zwischenrufe über die klar auf der Hand liegende Verdrehung der Thatsachen! Gilt es bei derartigen Fechterstücklein doch immer nur, draußen in der großen Menge wieder etwas neue Erbitterung gegen die verwünschten Liberalen zu erregen! Man war aber im Hause nicht gewillt, diese saubere Taktik des westfälischen Freiherrn schweigend hinzunehmen. Ein Führer der Fortschrittspartei, der Abg. Haenel war es, der dieselbe unter dem lebhaften Beifall der großen Mehrheit des Hauses beim rechten Namen nannte, indem er sie des Mangels an Loyalität beschuldigte. Ueberhaupt wurde die Tendenz dieser ganzen Interpellation von dem Redner treffend dahin charakterisirt, daß sie bezwecke, das Vertrauen in die gesammte Justizverwaltung zu erschüttern. Und um dieser Tendenz willen wies er ein Zusammengehen mit dem Centrum mit größter Entschiedenheit ab, da dies nur dazu führen würde, eine sonst gute und gerechte Sache zu ruiniren.

Innerhalb Oesterreich-Ungarn's entwickeln sich unter den Katholiken Keime zu neuen politischen Parteien. Diesseits der Leitha ging der Clerus bisher mit der feudalen sogenannten „Rechts"partei, welche die Verfassung als nicht zu Recht bestehend verwirft und Oesterreich in eine Gruppe nur föderal verbundener Staaten zerschlagen will. Die Föderalen haben aber, trotzdem der Augenblick ihnen mehrmals günstig war, niemals irgend etwas Lebensfähiges zu schaffen verstanden, sie haben so weit abgewirthschaftet, daß ihre Partei wenigstens in ihrer gegenwärtigen Gestaltung schwerlich jemals regierungsfähig werden wird. Die Ratten beginnen nun bereits das sinkende Schiff zu verlassen. Cardinal Rauscher will eine „katholische Reichspartei" gründen, welche sich auf den Boden der Verfassung stellt. Selbst die Verfassungspartei fürchtet, daß die neue Partei von rechts und links so viel Anhänger gewinnen könnte, daß sie der liberalen Aera, die freilich nur einen sehr abgeblaßten Liberalismus gestattet, für einige Zeit ein Ende machen könnte. Bis jetzt ist von einer solchen Gefahr noch nicht viel zu Tage getreten, noch hat die Partei Rauscher erst ihre Lebensfähigkeit zu beweisen, noch kündigt sie sich erst in Journalartikeln und in den Kämpfen zwischen den Anhängern des schlauen Rauscher und des intransigenten Bischofs Rudigier von Linz innerhalb der katholischen Casino's an. Natürlich will sich der Clerus nur auf den Boden der Verfassung stellen, um dieser den Athem zu nehmen.

Auch in Ungarn ertönt der Aufruf zur Mobilmachung der ultramontanen Geister. Das clericale Blatt „Jelenkos" fordert die Bildung einer katholisch-ultramontanen Partei. Dasselbe meint, der ungarische Clerus könne sich weder der Regierungspartei, noch der Sennyey'schen Opposition anschließen. Erstere sei zu liberal und letztere poche zu stark auf die Oberhoheit des Staates über die Kirche; der ungarische Clerus müsse vor Allem die kirchlichen Interessen vor Augen behalten. Daraus wird dann die Nothwendigkeit einer selbstständigen katholischen Partei abgeleitet. Vom Standpunkte des ungarischen politischen Parteilebens ist dies ein unerhörtes Vorgehen. Der katholische Clerus war bis jetzt in Ungarn immer — wie in fast allen Ländern mit Ausnahme Deutschlands — national gesinnt, und als vom Vatican aus die Bach'schen Tendenzen, als Lohn für das Concordat, unterstützt wurden, widersetzte sich der ungarische Episcopat, mit dem damaligen Primas an der Spitze, gegen die Pression, welche von Rom aus zu Gunsten der absolutistischen Gelüste ausgeübt wurde. Es handelte sich bei diesem Antagonismus zwischen dem Vatican und dem ungarischen Episcopat nicht allein um die Interessen des Magyarenthums, sondern auch um die selbstständige Stellung des ungarischen Episcopats im Schooße der katholischen Kirche. Noch will es dort Niemand glauben, daß der ungarische Clerus in eine Partei eintrete, welche blos eine Filiale der internationalen Partei der Jesuiten sein würde. Die ungarischen Bischöfe nehmen als Oberhausmitglieder und auch auf dem Gebiete des Comitatslebens einen regen Antheil an den Angelegenheiten des Staates; sie fühlten sich bis jetzt als Mitbürger desselben und haben als solche dem ungarischen Staate gegenüber „Pflichten" zu erfüllen. Nun sollen sie über Nacht mit ihrer traditionellen Haltung, die sie seit Jahrhunderten unter den schwierigsten Verhältnissen beobachteten, brechen und den Jesuiten im Vatican Heerfolge leisten! Nicht ohne Grund hält man den Aufruf des „Jelenkos" für eine Inspiration aus dem Vatican oder vielmehr aus dem Hauptquartier der Jesuiten.

Die Kriegsgerüchte sind jetzt so ziemlich verstummt. Dann und wann wird noch aus abgerissenen Sätzen aus einem Journalartikel ein Telegramm zugestutzt, welches auf ein paar Stunden die Börse verflaut, bald aber zeigt sich immer wieder heiterer Himmel. Solche Allarmnachrichten, wie die gegen die Mitte des April, werden wohl noch dann und wann aufsteigen, soweit sich aber jetzt übersehen läßt, werden sie mindestens in diesem und dem künftigen Jahre nicht die unmittelbaren Vorläufer ernster Ereignisse sein. In unsern höheren militärischen und politischen Kreisen, wo man Frankreich scharf beobachtet, glaubt man, daß dieses die Revanche gern in den Jahren von 1877 bis 1880 erfolgen ließe. Im ersteren Jahre erreicht die französische Armee wenigstens der Quantität nach das vorgesteckte Ziel; vor dem 20. November 1880, d. h. vor Ende des Septennats, möchten aber alle Parteien gern die Rechnung abschließen, um dem dann einzurichtenden „Definitivum", unter welchem jede Gruppe etwas Anderes versteht, die Wege zu ebnen. Freilich wird man sich, wenn jene Zeit da ist, doch wohl noch ein paar Mal besinnen, ehe man den folgenschweren Schritt thut, vor Allem wird man uns schwerlich noch einmal angreifen, ohne sich Bundesgenossen besser als 1870 gesichert zu haben.

Die französischen officiösen und irgendwie der Regierung zugänglichen Organe bemühen sich jetzt nachzuweisen, daß das Cadregesetz vom 12. März d. J. nicht gefährlich sei, daß es keine Vermehrung der Kriegsstärke enthalte. Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt dies geradezu eine Lüge, und meint, dies Lügen sei eben das Allerbedenklichste. Das amtliche „Militairwochenblatt" wendet sich am Schlusse eines längeren Artikels über diesen Gegenstand gegen die französische Presse, indem es sagt:

„Die französischen Blätter weisen darauf hin, daß das Infanterie-Regiment bis jetzt 3 Feldbataillone zu 6 Compagnien und ein Depot zu 3 Compagnien, in Summa also 21 Compagnien zählte, daß es von jetzt ab aber in 4 Bataillonen zu 4 Compagnien und einem Depot von 2 Compagnien, in Summa nur 18 Compapnien zählen wird, daß es sich mithin nicht um eine Vermehrung, sondern um eine Verminderung der Cadres handelt. Das Factum ist richtig. Mit Hilfe der bisherigen 21 Compagnien sollten aber nur 3 Feldbataillone in der Stärke von 1000 Mann aufgestellt werden, innerhalb deren die Compagnie also ca. 170 Mann zählte, während jetzt zweifellos mit den 8 Compagnien 4 Feldbataillone zu 1000 Mann aufgestellt werden sollen, jedenfalls aufgestellt werden können, innerhalb deren die Compagnie ca. 250 Mann zählen wird. Wir sehen demnach einige Compagnien im Regiment weniger, in Folge der veränderten Organisation aber ein Feldbataillon pro Regiment mehr, und darin liegt das für uns Wichtige. „Des Feldherrn Auge zählt die Fahnen," darunter meinen wir die Bataillone; die Zahl der Compagnien steht durchaus in zweiter Linie. Wir rechneten bisher die französische Linieninfanterie auf Kriegsstärke zu 144 Regimentern von 3 Bataillonen a 1000 Mann; von jetzt ab berechnen wir sie auf 144 Regimenter zu 4 Bataillonen a 1000 Mann; die Kriegsstärke der Infanterie ist also von jetzt ab um 140,000 Mann höher anzunehmen. So verstehen wir das Votum vom 12. März, und daran können unserer Meinung nach die Hinweise auf die Verminderung der Compagniezahl nichts ändern!"

Uebrigens gesteht die Pariser „Revue militäre de l'Etranger", daß die französische Infanterie pro Regiment um 1000 vollständig ausgebildete Leute mehr verfüge als Deutschland und daß dieser Umstand die Errichtung der vierten Bataillone „sehr logisch, wenn nicht unabweisbar" erscheinen lasse.

Deutschland.

△ Berlin, 28. April. Die vor längerer Zeit von deutscher Seite erfolgte Anregung über die gesetzliche Regelung des internationalen Eisenbahn-Transportrechts ist jüngst wieder in Fluß gekommen. Es handelt sich dabei um den Abschluß von Verträgen und ein auf Grund derselben zu erlassendes Reichsgesetz zur Erzielung gleichmäßiger Grundsätze für Haftpflicht, Constatirung von Beschädigungen, Formen für die Geltendmachung der Rechtsansprüche und deren Befriedigung 2c. und das Rückgreifen auf die geordneten Zwischen-Instanzen der einzelnen Verwaltungen. Es schweben jetzt Verhandlungen nach dieser Richtung zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Italien, Schweiz, Belgien und Niederlande und es kommt für jetzt darauf an, die Zustimmung der Regierungen dieser Staaten im Princip zu erlangen; ist dies erreicht, so würde das Uebrige auf dem Wege von Conferenzen zu erreichen sein. Es ist Aussicht vorhanden, auch Rußland für das Unternehmen zu gewinnen und damit wäre allerdings für die internationalen Verkehrsverhältnisse ungemein viel gewonnen. Man steht damit vor einem ungemein schwierigen Unternehmen und verhehlt sich nicht, daß mit seiner vollen Erreichung so viel, wenn nicht mehr erreicht sein würde, als durch den Berner Postvertrag. — Die Conferenzen, welche gegenwärtig im Reichseisenbahnamt über die Aufstellung gemeinsamer Normen für den Bau und die Ausrüstung der deutschen Eisenbahnen stattfinden, werden morgen geschlossen werden. Man ist mit dem Resultat der Berathungen durchaus zufrieden und erwartet, daß dasselbe den Arbeiten des Bundesrathes sehr wesentliche Handhaben bieten werde. — Die Verhandlungen werden stenographisch aufgenommen und sollen dann dem Bundesrathe überwiesen werden. — Das Reichseisenbahnamt ist bekanntlich mit Feststellung der Eisenbahnfahrpläne betraut. Es ist in Folge dessen mehrfach der Wunsch hervorgetreten, daß im Reichseisenbahnamt auch ein Eisenbahn-Coursbuch zum handlichen Gebrauch für die Reisenden herausgegeben werden möchte. Wie wir hören, ist ein derartiges Project im Reichs-Eisenbahnamt auch bereits aufgenommen worden und dürfte mit seiner Ausführung einem allgemeinen Bedürfniß entsprochen werden. — Im Herrenhause begannen gestern die Commissionsberathungen über die Provinzialordnung. Der Minister des Innern war erschienen und trat mit Wärme für Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ein. Die Mitglieder der äußersten Rechte opponirten heftig gegen die Vorlage und verschmähten es nicht, selbst zu dem verbrauchten Mittel zurückzugreifen, daß durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses die Prärogative der Krone gefährdet seien. Dagegen bemerkte man, daß die Stimmung der Bürgermeister der Vorlage gegenüber wesentlich milder geworden war. — In der Commission des Abgeordnetenhauses für den Entwurf über die Provinz Berlin ist gestern Abend der Antrag, die Berathung zu vertagen, abgelehnt, ferner sind die Anträge des Abg. Richter (Hagen) gegen die Vorlage mit 14 gegen 10 Stimmen verworfen, dagegen ist der Commissionsantrag mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen worden.

— Ueber die plötzliche Reise des Kronprinzen nach Neapel verlautet, daß der König Victor Emanuel gelegentlich der Ueberreichung des Kaiserlichen Handschreibens gegen Baron Keudell den Wunsch ausgesprochen habe, den Kronprinzen in Neapel empfangen zu können, da dadurch allen Gerüchten über eine zwischen Italien und Deutschland herrschende Mißstimmung vorgebeugt werden könne. Infolge dessen seien Anfragen nach Berlin und Wiesbaden erfolgt und die Reise hierauf beschlossen worden.

— Wie man der „N. Z." berichtet, ist der Abg. Lasker heute zum ersten Male ausgefahren. Herr Lasker hat bereits die Besuche von Collegen aus dem Abgeordnetenhause empfangen. Man

kann darnach wohl seine Reconvalescenz als im erfreulichsten Fortschritt begriffen bezeichnen.

— Nach einer Mittheilung der „Schl. Z." ist als ständiger Hilfsarbeiter in das Cultusministerium ein junger Jurist, Dr. Cuno Tzschirner, berufen, ein Sohn des früheren Breslauer Gymnasial-Professors, späteren Provinzial-Schulrathes in Berlin.

— Die Generalordenscommission ist gegenwärtig damit beschäftigt, Besitzzeugnisse für die während des letzten Krieges verliehenen eisernen Kreuze auszustellen. Dabei stellt sich heraus, daß von gar vielen Decorirten der gegenwärtige Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist. Von den 493 Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege, welche das Kreuz erhielten, können nicht weniger als 100 nicht aufgefunden werden.

— Am 11. Mai wird in Delitzsch der genossenschaftliche Unterverbandstag des südlichen Theils der Provinz Sachsen unter Leitung Schulze-Delitzsch's tagen und gleichzeitig das 25jährige Stiftungsfest des Delitzscher Vorschußvereins und damit der erfolgreichen deutschen Genossenschafts-Bewegung feiern. Schulze, der dieser Tage genossenschaftliche Verbandstage in Schlesien und sodann in Preußen und Pommern besucht, wird den allgemeinen deutschen Vereinstag dieses Jahr in München abhalten, wo eine weitere Jubiläumfeier bevorsteht.

— Offiziös wird berichtet: Der Landwirthschaftsminister erstrebt eine Aenderung in der Organisation der landwirthschaftlichen Vereine. Nach einem Circular desselben an die landwirthschaftlichen Centralvereine soll dahin gewirkt werden, daß die erwähnten Vereine sich in ihren Haupt- und Unterabtheilungen möglichst an die provinziellen und sonstigen politischen Unterabtheilungen anschließen. In jeder Provinz, wo die Verhältnisse nicht eine Ausnahme rechtfertigen, soll nur ein Centralverein bestehen. Der Vorstand desselben soll einerseits als Organ des Ministeriums zur Vermittelung sämmtlicher Unterstützungen dienen, welche von der Staatsregierung der Landwirthschaft zufließen können, wie der an die Regierung gestellten Forderungen, andererseits zur Verbindung mit der provinzialständischen Verwaltung, welche für landwirthschaftliche Vereinsthätigkeit eine entscheidende Bedeutung haben wird. Zu diesem Zwecke sollen sich die Central-Vereine nicht bloß in räumlich begrenzte Unterverbände theilen, sondern auch nach fachlich verschiedenen landwirthschaftlichen Betriebszweigen abgliedern, als da sind: Pferdezucht, Rindviehzucht, Bienenzucht, Seidenzucht u. s. w. Man erwartet davon eine Concentration des Vereinslebens, welche eine gleichmäßigere Vertheilung und eine Ersparniß unnöthiger Verwaltungskosten gestattet.

Wiesbaden, 28. April. Gestern fand bei dem Kaiser ein größeres Diner von ca. 50 Gedecken statt. Heute Mittag hat der Kaiser abermals einer musikalischen Matinė bei dem Regierungspräsidenten v. Wurmb beigewohnt, für morgen ist eine Corsofahrt in Aussicht genommen. (W. T.)

München, 28. April. Die Gemahlin des Prinzen Leopold von Bayern, Erzherzogin Gisela, ist heute Vormittag von einer Prinzessin entbunden worden. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 27. April. Heute Vormittags fand eine Straßen-Demonstration gegen Don Alfonso statt. Dieser besucht täglich mit seiner Gemahlin die Domkirche. Als er nun heute, gefolgt von mehreren Herren und Damen, die Kirche verließ, traf er vor derselben eine große angesammelte Menschenmenge, welche größtentheils aus Studenten bestand. Don Alfonso wurde mit lautem Zischen, Pfeifen und den verschiedenartigsten Rufen empfangen. Da die Gesellschaft zu Fuße ging, folgten ihr die Demonstranten bis an das Burgthor unter fortgesetztem Lärm. Erst die erschienenen Sicherheitsmänner brachten die Menge auseinander.

Frankreich.

Paris, 27. April. Auf der gestrigen Soirée beim Herzog von Audiffret-Pasquier theilte der berühmte Chemiker und Präsident der Akademie der Wissenschaften, Dumas, dem Präsidenten der Republik und anderen Anwesenden mit, daß jetzt endlich ein wirksames Mittel gegen die Phylloxera gefunden worden sei; die eben beendigten Experimente der Akademien von Paris und Montpellier lassen angeblich darüber keinen Zweifel, und soll die bezügliche Veröffentlichung in den nächsten Tagen erfolgen. — Der „Univers" meldet, der kaiserliche Prinz habe bei der Regierung des Marschalls Mac Mahon die Erlaubniß nachgesucht, mit seiner Mutter durch Frankreich nach Spanien zu reisen. (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 27. April. Das Journal von Charleroi meldet, daß nach den der Regierung zugegangenen amtlichen Mittheilungen weitere Arbeitseinstellungen in den Gruben um Charleroi zu erwarten seien und deshalb, um Unordnungen zu verhüten, ein Bataillon der Garnison von Mons nach Charleroi gesandt sei. Außerdem seien mehrere Brigaden Gensdarmerie dorthin beordert worden. (W. T.)

England.

London, 27. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte O'Sullivan an, daß er nächstens eine Resolution einbringen werde, welche das Verfahren gegen den Guicowar von Baroda mißbilligt, da dasselbe nur geeignet sei, Beunruhigung und Mißtranen unter den indischen Fürsten und der Bevölkerung hervorzurufen. Auf den Antrag von Biggar wurden die Journalisten während der Sitzung eine Zeit lang von der Galerie des Hauses ausgeschlossen, darauf aber wieder zugelassen. Chaplin brachte sodann eine Resolution ein, welche ausspricht, das Haus sehe mit einiger Besorgniß, daß die Ausfuhr von Pferden der besseren Racen in Zunahme begriffen si, und ersuche die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf diesen Umstand zu richten und wirksame Vorkehrungen zur Verhinderung der Pferdeausfuhr zu treffen. (W. T.)

— 28. April. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung sprach sich die Regierung durch Disraeli gegen den auf Beschränkung resp. Verhinderung der Pferdeausfuhr abzielenden Antrag Chaplin's aus. Die Sitzung mußte dann aufgehoben werden, weil die Versammlung nicht mehr beschlußfähig war. Die Auszählung erfolgte auf Antrieb der Ultramontanen, welche dadurch erreichten, daß der auf der Tagesordnung stehende Antrag Newdegate's auf Untersuchung des Klosterwesens aus dem Wege geschafft wurde.

Rußland.

— Ein „großes deutsches Blatt" wird in der russischen Hauptstadt angekündigt, welches den Namen „St. Petersburger Herold" tragen soll. Die Hauptredacteure sind Angehörige des deutschen Reiches. Das Außerordentlichste aber ist, daß, nach einer Meldung in der „Breslauer Zeitung", das Blatt „ohne Censur" erscheinen soll.

Amerika.

Mexico. Vera-Cruz, 30. März. Die Indianer plündern die Niederlassungen in Ost-Yucatan und begehen unerhörte Gewaltthaten. In Yucatan fordern die Pocken täglich 10 bis 12 Todesopfer. Die Zeitungen in Vera-Cruz führen darüber Beschwerde, daß die Clericalen in der Presse und in Abendversammlungen aufreizende Anreden verbreiten und daß sie die Unfälle Yucatans durch den auf ihm ruhenden Zorn Gottes erklären. Diesen Zorn habe sich Yucatan zugezogen, indem es die Reformgesetze angenommen und den Freimaurern und Spiritualisten den Aufenthalt gestattet habe. Ein anderes Blatt spricht die Anschuldigung aus, die Clericalen beabsichtigen das Volk zur Wiederholung der Gräuel von Acapulco und Ahuapulco aufzureizen. Die Massen werden nur durch strenge Maßregeln der Regierung im Zaume gehalten. Das Benehmen der Kirchenpartei wird um so verabscheuungswerther dargestellt, als viele der denuncirten Personen Hunderten von Familien Nahrung geben.

Danzig, 29. April.

* Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug am 28. April Mittags 6 Fuß 3 Zoll; das Wasser ist in fortwährendem Fallen.

* Wie schon erwähnt, werden durch den neuen, am 15. Mai in Kraft tretenden Fahrplan der Ostbahn die bisherigen Abgangs- und Ankunftszeiten für Danzig im Wesentlichen beibehalten. Es ändern sich die Abgangszeiten für den Tagescourierzug nach Berlin, bez. Königsberg; der Zug zum Anschluß an den ersteren geht künftig um 1 U. 47 M. Nachm. (statt um 11 U. 5 M. Vorm.), und der zum Anschluß an den letztereren um 4 U. 48 M. Nachm. (statt 4 U. 30 M.) ab. In den Ankunftszeiten treten folgende Aenderungen ein: der Nachtcourierzug von Berlin trifft künftig um 9 U. 40 M. Vorm. (statt 9 U. 50 M.), der Tagescourierzug von Königsberg um 4 U. 15 M. Nachm. (statt 1 U. 40 M.) und der Mittags aus Königsberg abgehende Personenzug um 8 U. 57 M. Ab. (statt 9 U. 30 M.) hier ein.

Auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser bleiben die Züge Danzig (Hohethor): 6 U. 35 M. Mg., 8 U. 10 M. Ab. und 11 U. Ab. und Neufahrwasser: 7 U. 15 M. Mg., 9 U. 15 M. Ab. und 11 U. 40 M. Ab. wie bisher. Ferner gehen künftig Züge ab von Danzig (Hohethor): 10 U. 51 M. Vorm. (statt 10 U. 20 M.), 3 U. 34 M. Nachm. (statt 2 U. 10 M.) und 5 U. 15 M. Nachm. (statt 4 U. 55 M.) und von Neufahrwasser: 11 U. 36 M. Vorm. (statt 11 U.), 4 U. 9 M. Nachm. (statt 3 U. 25 M.) und 6 U. 50 M. Ab. (statt 6 U. 40 M.)

* Beim Reparaturbau eines auf dem Hofe des Etablissements „Zinglershöhe" am Johannisberg befindlichen, einige 60 Fuß tiefen Brunnens wurde gestern Nachmittags der Zimmerpolier Kuhl, der die Arbeit auszuführen übernommen hatte, verschüttet. Der Brunnen ist nicht ausgemauert, die Absteifungen konnten dem Drucke des denselben umgebenden Erdreichs, auf dem mehrere Gebäude stehen, nicht genügenden Widerstand leisten und die plötzlich einstürzenden Erdmassen rissen den Unglücklichen, der kurz vorher seinen Mitarbeiter abgelöst hatte, in die Tiefe, ihn viele Fuß hoch bedeckend. Der Herr Besitzer des Grundstücks, dem weder die beiden anwesenden Vertreter der städtischen und der ländlichen Polizei, noch viele herbeigeeilte Privatleute Hilfe zu leisten im Stande waren, suchte endlich und fand sofort Unterstützung von dem Pionier-Commando in Danzig, welches 8 Mann mit 1 Feldwebel nach der Unglücksstätte beorderte. Den gegen 10 Uhr eintreffenden Mannschaften war es bis heute Vormittags leider noch nicht gelungen, auf den Verschütteten zu stoßen, das zusammengefallene Gebälk hinderte ein rascheres Vorwärtskommen. Man hat noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, da bei dergleichen Fällen schon öfters kleine Zufälligkeiten den Verunglückten noch längere Zeit lebensfähig erhielten. Der Verschüttete war ein geschätzter Arbeiter, dessen grausiges Unglück eine trostlose Gattin beweint, die mit zwei kleinen Kindern, 1 und 2 Jahre alt, ihres Ernährers beraubt ist.

* Gestern Abend gegen 7 Uhr befanden sich die Jungen Max Kaehler, Hugo Domnick und der Schlosser Sirmann in dem Schanklocal von Domnick am St. Katharinen-Kirchensteig. Dort geriethen Hugo Domnick und Sirmann wegen einer Mundharmanika in Streit, Domnick und Sirmann gingen vor die Thüre und suchte Ersterer dem Sirmann im Scherz die Mundharmonika abzunehmen; während diese beiden miteinander rangen, trat Max Kaehler vor die Thüre und versetzte dem Sirmann einen Messerstich in den Rücken und einen zweiten Stich ins Herz, so daß der Getroffene sofort verstarb. Domnick hielt bei der Stecherei den Sirmann fest. Der jugendliche Mörder hat bereits am 25. Decbr. pr. seinem Bruder, Carl Otto Kaehler, der an diesem Tage den Fabrikarbeiter Schwarz auf dem Nonnenhofe durch einen Messerstich getödtet hat und dafür am 15. April zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, bei jenem Morde Hilfe geleistet.

* Die Betriebs-Einnahmen der Kgl. Ostbahn betrugen im Monat März cr.: im Personenverkehr 880,599 Rℳ, im Güterverkehr 3,146,047 Rℳ, an Extraordinarien 74,959 Rℳ, in Summa 4 101,605 Rℳ.

* Bei der gestrigen Ziehung der K. Pr. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 15,000 Rℳ auf No. 27,070 bei Herrn Kabus hierselbst.

Marienwerder. Ein Tertianer von der Friedrichsschule, Sohn eines hiesigen Beamten, erschoß sich gestern Abend im Lokale des Ruskowskischen Gasthauses. Der Schuß, welcher in die Schläfe gegangen, hatte den augenblicklichen Tod zu Folge. Der Knabe wollte am Montag im Theater der Aufführung des schon längst angekündigten Zeitgemäldes „Der große Krach" auf billige Weise beiwohnen und bediente sich zu diesem Zwecke eines ungiltigen Billets. Dieser Umstand blieb nicht unbemerkt und aus Furcht vor den Folgen eines solchen unüberlegten Schrittes soll er sich das Leben genommen haben. (Ostb.)

(=) Culm, 28. April. Vorgestern in den Morgenstunden, gerade als die von hier nach Terespol expedirte Post die Weichsel passirte, hätte ein großes Unglück geschehen können. Die fliegende Fähre nämlich, welche oberhalb Schwetz in der Richtung nach Terespol erst vor wenigen Tagen aufgefahren war, riß plötzlich mit ihren Ketten und Tauen entzwei und die ganze Fähre mit ihren kleinen Triebkähnen wurde durch die Gewalt des noch immer angeschwollenen Stromes bis fast nach Schwetz herübergetrieben. Nur den angestrengten Bemühungen der Fährleute gelang es endlich, die steuerlose Fähre zum Halten zu bringen und ihn dann wieder stromaufwärts in seine alte normale Lage heraufzubugsiren. Ob jemanden bei dem Wiederaufstellen der Fähre nach dem diesjährigen Eisgange eine Schuld trifft, ist nicht festgestellt, doch mahnt jedenfalls der ganze Vorfall dazu, daß dieser für unsere Verkehrverhältnisse so wichtigen Fähre Seitens der competenten Behörden und Beamten die größte Aufmerksamkeit und Genauigktit gewidmet werde. — Nachdem mit dem Ostertermin d. J. zunächst die höhere Bürgerschule hierselbst reorganisirt worden, wird demnächst mit der Reorganisation der städtischen Mädchenschule vorgegangen. Dieselbe ist aus der bisherigen Stadtschule und der katholischen Klosterschule zu einer gemeinsamen Simultanschule unter dem Patronat des Magistrats combinirt worden, wird aus 8 Klassen bestehen und ein Lehrercollegium von 9 Lehrern erhalten, nämlich einen Rector oder Hauptlehrer, der evangelisch oder katholisch sein kann, ferner 3 katholische und 3 evangelische Lehrer, so wie eine katholische und eine evangelische Lehrerin. Die meisten dieser Stellen, welche mit einem Minimalgehalt von 220 Thaler dotirt sind, das aber von 3 zu 3 Jahren bis 500 Thaler steigt, hat der Magistrat jetzt ausgeschrieben. Wir wünschen, daß auch für dieses wichtige Institut die richtigen Wahlen getroffen werden mögen. Insbesondere halten wir die Wahl des neuen Rectors von der größten Bedeutung für die weitere Entwickelung der jungen Anstalt und verhehlen keineswegs, daß wir gerade für den Anfang und Angesichts der jetzigen in Schule und Kirche herrschenden Agitationen nur die Wahl eines evangelischen Rectors für angemessen und zweckentsprechend erachten, um der Anstalt gleich von vorne herein den unbefangenen simultanen und staatlichen Charakter, welcher frei von jedem kirchlichen Einflusse sein soll, aufzudrücken. Dabei sind wir ferner der Meinung, daß man lediglich im Interesse der Anstalt selbst dem Leiter derselben auch wirklich den officiellen Charakter eines Rectors beilege. Derselbe soll so schon nach der Ausschreibung die Rectorats-Prüfung bestanden haben, sein Gehalt ist bis auf 900 Thaler normirt und die Schule, welche er zu dirigiren hat, ist immer schon eine ansehnliche Anstalt von 8 Klassen, die an Bedeutung nur gewinnen kann, wenn man auch seinen Leiter äußerlich zu respectiren sucht. Die Bezeichnung „Hauptlehrer", die man jetzt allerdings als eine Art terminus technicus für die sogenannten Mittelschulen erfunden hat, haben wir von jeher für einen literarisch vorgebildeten Mann geradezu für ungeeignet gefunden. Bei dieser Gelegenheit glauben wir aber auch dem Wunsche vieler unser Mitbürger, die mit ihren Kindern bierbei wesentlich betheiligt sind, zu entsprechen, wenn wir die Bitte an die competenten Behörden hier öffentlich richten, daß man doch wenn auch nur in ganz kurzen Skizzen den Anfang und das Ziel dieser ganzen Bildungsanstalt öffentlich durch die Presse darlege. — Außer den Eingeweihten weiß hier in der That kaum Einer Ziel und Zweck der höheren Bürgerschule; die Eltern sind zweifelhaft, was sie mit ihren Kindern anfangen und in welche Schule sie diese benschicken sollen. — Auch in unserer Stadt ist der Wunsch vielfach geäußert worden, daß mehr Bäume auf den öffentlichen Plätzen und Straßen angepflanzt werden mögen. Wir unterstützen diesen Wunsch auf das lebhafteste, indem wir derartige Bäume immer als eine Verschönerung unseres Ortes ansehen und überdies auch die Meinung theilen, daß sie anerkanntermaßen den Salubritätsverhältnissen des Ortes zu Statten kommen. — Unsere Kadettenanstalt hierselbst hat ihren jährlichen Cursus mit Ende d. M. beschlossen und die Abiturienten derselben werden mit dem 1. Mai nach Berlin entlassen. Gewissermaßen als Schlußfeier wurde gestern noch im Turnsaale dieser Anstalt eine Theater-Vorstellung zum Besten gegeben, die geradezu prächtig ausfiel.

— In Plusnitz wurden im Ganzen 16 Personen wegen Landfriedensbruchs verhaftet und in's Kreisgerichtsgefängniß nach Culm geschafft. Dreizehn der Verhafteten sind bereits wieder in Freiheit gesetzt worden. Probst Golembiewski wohnt vorläufig in Briesen. Auch das Militär hat einstweilen Plusnitz verlassen. (G.)

Pr. Holland, 27. April. Auf dem vorjährigen Verbandstage in Christburg wurde in Anerkennung der Verdienste des Hrn. Sieburger-Königsberg, der 10 Jahre hindurch als Verbandsdirector der Genossenschaften unserer Provinz thätig gewesen ist und sich unausgesetzt das Genossenschaftswesen hat Herzenssache sein lassen, beschlossen, durch freiwillige Beiträge der Vereine und Geschenke von Privatpersonen einen Fonds unter dem Namen „Sieburger Stiftung" aufzubringen und zinsbar anzulegen, um, sobald das Kapital die Höhe von 3000 Rℳ erreicht hat, einem jungen Handwerker, der Vereinsmitglied ist, zur Vervollkommnung in seinem Fache ein Stipendium von jährlich 150 Rℳ gewähren zu können. Bis jetzt sind schon, außer von einzelnen Personen, von 21 Genossenschaftsvereinen Beisteuern von 75—300 Rℳ an Herrn Guttmann-Insterburg, als an den zeitigen Verbandsdirector eingesandt, so daß eine Summe von 3000 Rℳ nahezu aufgebracht ist. Auch der hiesige Vorschußverein bewilligte gestern zu gleichem Zweck 100 Rℳ als einmalige Zahlung. (K. H. Z.)

Königsberg, 29. April. Nachdem in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse besondere Abtheilungen für jugendliche Verbrecher männlichen wie weiblichen Geschlechts eingerichtet und Lehrkräfte für sie angestellt worden sind, hat das Ostpr. Tribunal auch für die Behandlung dieser Gefangenen im Gefängniß eine besondere Instruction ausgearbeitet. Nach derselben sollte es u. A. auch in gewissen Fällen gestattet sein, die jugendlichen Verbrecher männlichen Geschlechts disciplinarisch durch Ruthenhiebe zu züchtigen. Wie die „K. H. Z." hört, hat der Justizminister, dem die Gefängnißinstruction vorgelegt werden mußte, diese Art der Bestrafung nicht genehmigt; die körperliche Züchtigung fällt also auch den im Gefängnisse befindlichen Kindern gegenüber fort. — Vorgestern soll ein Arbeiter vom Sackheim an eine herumziehende Gesellschaft, und zwar an dieselbe, welche im vorigen Herbst hier auf dem Jahrmarktsplatz einen verkrüppelten Mann mit seinen Tauben zur Schau stellte, eines seiner Kinder, einen zehnjährigen Knaben, für 15 Thaler verkauft haben.

Braunsberg, 28. April. Der Redacteur der hier erscheinenden „Erml. Ztg.", Domvicar Pohl, stand gestern vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts unter der Anklage, durch Verbreitung des in der am 23. Februar c. ausgegebenen Nummer 21 der „Erml. Ztg." enthaltenen, das Schreiben des Papstes vom 5. Februar c. besprechenden Artikels zum Ungehorsam gegen die neuen preußischen Kirchengesetze aufgefordert zu haben. Der Angeklagte bekannte sich als Verfasser des incriminirten Artikels und mußte auch zugeben, daß in dem päpstlichen Schreiben nur die Geistlichen, welche aus Furcht den Menschen lieber gehorchen wollten als Gott, und nicht alle Katholiken, welche sich den preußischen neuen Kirchengesetzen fügten, der größern Excommunication verfallen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten auf 9 Monate Gefängniß zu erkennen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten aus § 110 des Strafgesetzbuches wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 4 Monaten Gefängniß. (Brsbr. K.)

* Der Religionslehrer am Gymnasium zu Gnesen, Vicar Tasch, war bekanntlich vor einiger Zeit wegen einer Correspondenz an die Berliner „Germania" gerichtlich verurtheilt worden. Kurz nach der Urtheilsverkündigung erhielt er, wie man dem „Kuryer Pozn." mittheilt, durch Vermittelung des Gymnasial-Directors die Mittheilung vom Königl. Provinzial-Schulcollegium, daß er seiner Stelle als Religionslehrer enthoben sei. Den katholischen Religionsunterricht ertheilt nunmehr am Gnesener Gymnasium in allen Klassen der Gymnasiallehrer Mischke.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Bremen, 28. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11 Rℳ 40 ₰ — Ruhig, aber fest.

Wien, 28. April. (Schlußcourse.) Papierrente 70,60 Silberrente 74,80, 1854r Loose 104,70, Bankactien 961,00, Nordbahn 1970, Creditactien 235,00, Franzosen 300,25, Galizier 235,25, Kaschau-Oderberger 134,00, Pardubitzer 148,50, Nordwestbahn 156,00, do. Lit. B. 77,50, London 111,30, Hamburg 54,00, Paris 44,00, Frankfurt 53,90, Amsterdam —, Creditloose 165,75, 1860er Loose 111,70, Lomb. Eisenb. 140,25, 1864er Loose 137,80, Unionbank 112,60, Anglo-Austria 134,80, Napoleons 8,88½, Ducaten 5,23½, Silbercoupons 103,35, Elisabethbahn 188,20, Ungarische Prämienloose 88,50, Preuß. Banknoten 1,63.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. April.

Weizen loco matt, pr. Tonne von 2000 ℔

fein glasig u. weiß	134-138 ℔	200-210 Rℳ Br.	172-191 Rℳ bez.
hochbunt . . .	132-135 ℔	190-195 Rℳ Br.	
hellbunt . . .	130-133 ℔	185-192 Rℳ Br.	
bunt	126-131 ℔	175-185 Rℳ Br.	
roth	132-136 ℔	170-175 Rℳ Br.	
ordinär . . .	126-134 ℔	156-175 Rℳ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 185 Rℳ

Auf Lieferung 126 ℔ bunt pr. April-Mai 185 Rℳ Br., 184 Rℳ Gd., pr. Juni-Juli 187 Rℳ bez., pr. Juli-August 190 Rℳ bez.

Roggen loco fest pr. Tonne von 2000 ℔
127/8 ℔ 151½ Rℳ. 124/5 ℔. 149½ Rℳ

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 143 Rℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 143 Rℳ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 116 ℔. 162 Rℳ

Timothee loco pr. 200 ℔. 57 Rℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,61 Br. 4½ % Preußische Consolidirte Staatsanleihe 105,10 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 90,40 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 85,10 Gd, 4% do. do. 95,80 Br., 4½ % do. do. 101,90 Gd. 4% Danziger Privatbank-Actien 114,00 Gd., 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 93,00 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br 5% Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 94,00 Br

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 29. April 1875.

Getreide-Börse. Wetter: trübe aber wärmerer Luft. Wind: W.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in flauer und lustloser Stimmung gewesen, und schwer hielt es Käufer zu finden. Nur 620 Tonnen sind gehandelt worden, doch sind die Preise dafür nachgebend gewesen. Bezahlt ist für Sommer- 130 ℔. 174 Rℳ, bunt bezogen 127, 130 ℔. 172, 181½ Rℳ, bunt 131/2 ℔. 183 Rℳ, hellbunt 127/8 ℔. 184 Rℳ, 12 ℔. 186 Rℳ, hochbunt glasig 131/2 ℔. 191 Rℳ, weiß 130/ ℔. 190 Rℳ pr. Tonne. Termine matter, April-Mai 185 Rℳ Br., 184 Rℳ Gd., Juni-Juli 187 Rℳ bez., Juli-August 190 Rℳ bez. Regulirungspreis 185 Rℳ Gekündigt wurden 100 Tonnen.

Roggen loco fest, 124/5 ℔ 149½ Rℳ, 126 ℔. 151 Rℳ, bei Partie 127/8 ℔ 15[illegible]½ Rℳ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 120 Tonnen Termine ohne Angebot, April-Mai 143 Rℳ G. Regulirungspreis 143 Rℳ. Gekündigt Nichts. — Gerste loco kleine 108 ℔. 145 Rℳ, große 116 ℔. 162 Rℳ pr. Tonne bezahlt. Thymothee ist zu 57 Rℳ pr. 200 ℔. verkauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser. 29. April. Wind: NW.

Angekommen: Gute Hoffnung, Gjertsen, Sandefiord, Ballast. — Alex (SD.), Wermke, Granton, Kohlen.

Gesegelt: Gut Heil, Wilke, Grangemouth; Graf Bismarck, Westphal, Portsmouth; Courier, Krohn, Newcastle; Bankier Lietke & Co., Nagel, Shields; Neptun, Bartolomäus, Ostende; Paul Gerhard, Schwarz, La Rochelle; sämmtlich mit Holz. — Die Erndte (SD), Scherlau, Stettin, Güter. — Dagmar (SD), Bösen, Libau, Güter.

Ankommend: 2 Barken, 1 Schooner, 1 Logger.

Thorn 28. April — Wasserstand: 8 Fuß 8 Zoll. Wind: NW. — Wetter: freundlich, Nachm. regnigt.

Stromab:

Wiedemann, Nower, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2084 Ctr. 30 ℔. Melasse.

Kehna, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2117 Ctr. 36 ℔. Melasse.

Pietrowski, Fajans, Wyszogrod, Danzig, 1 Kahn, 2751 Ctr. 84 ℔. Weizen.

Nachtigall, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2295 Ctr. Weizen.

Löpke, Woldenberg, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2652 Ctr. Weizen.

Haupt, Wolffsohn, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2379 Ctr. 20 ℔. Roggen.

Hepner, Hirschfeldt, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 2500 Ctr. Weizen.

R. Müller, Hebanowski, Altonewo, Thorn, 1 Kahn, 7500 Stück Ziegel.

G. Müller, Hebanowski, Altonewo, Thorn, 1 Kahn, 6000 Stück Ziegel.

Rösler, Mondrzejewski, Lenzen, Thorn, 2 Kähne, 95 Klafter Brennholz.

Klose, Cohn, Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 2150 Ctr. Roggen.

H. Fuchs, Peretz, Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 2100 Ctr. Roggen.

F. Fuchs, Peretz, Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 1806 Ctr. 25 ℔. Roggen.

Klotz, Peretz, Wloclawek, Berlin, 1 Kahn, 2210 Ctr. Roggen.

C. Golisch, Winiawski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2145 Ctr. 65 ℔. Weizen.

W. Golisch, Winiawski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2152 Ctr. 28 ℔. Weizen, 351 Ctr. 85 ℔. Roggen.

Rettig, Muth, Szymnatic, Schulitz, 4 Traften, 406 Last Faßholz, 17,442 Stück Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
29	8	336,20	+ 7,8	W., mäßig, bezogen.
	12	336,48	+ 9,4	NW., frisch, bezogen.

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seiden-Waaren-Handlung, Langgasse No. 76,

beehrt sich ergebenst mitzutheilen, daß in seinem Etablissement die

Mode-Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden sind.

Die neue Robenstoff-Collection

empfiehlt sich sowohl durch modernes Farben-Sortiment, wie auch ganz besonders durch solides und dauerhaftes Fabrikat:

Schwarze und farbige Seiden-Bareges und Alpacca-Mozambiques.
Elsasser Druckstoffe jeder Art, als: Jaconas, Cretonnes, Batistes, Foulards und Satins.
Elsasser halbwollene, feingestreifte und kleincarrirte Grisaille-Stoffe.
Elsasser und Augsburger Kleider-Cattune, Piques und Rips-Piques.
Feinwollene Sommer-Popline, als: Toile d'Asie und Batiste d'Asie.
Schwarze und farbige Seiden-Mohairs und Seiden-Alpaccas.
Aechte Ostindische seidene Bast-Roben, gewaschen, also nadelfertig.

Heute Mittag ½12 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.
Danzig, den 29. April 1875.
Eduard Sternfeld und Frau.
5852)

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. Waldt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 29. April 1875.
5819) **Hugo Abel.**

Die am 27. d. Mts. Abends 10 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau **Pauline** geb. **Haack** von zwei kräftigen Knaben beehre mich allen Verwandten und Bekannten anzuzeigen.
Emil Schulz, Waffenrevisor
5842) in Steyr (Oberösterreich).

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Goldstein,
Joseph Cohn.
Elbing. Berlin.

Auction zu Stadtgebiet.

Montag, den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr, werde ich bei Herrn **Mielke** zu Stadtgebiet, für Rechnung wen es angeht,
100 Stück fette Hammel und
50 Stück fette Schafe
an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Dampferverbindung Danzig-Amsterdam

und
vice versa.
Anschluß an die Linien nach
Bordeaux, Mittelmeer, der Levante und Java.
Dampfer Rembrandt geht ca. **4. Mai** von hier.
Näheres bei
J. H. Rehtz & Co.

Magdeburger Sauerkohl, Dill-Gurken, Werder-Leckhonig, Türk. Pflaumenmus, do. Pflaumen, süße Antonien-Pflaumen

à Pfd. 3 Sgr., 12 Pfd. für 1 Thlr., empfehlen
Gebr. Zander, Breitgasse 71 und Fischmarkt 41.

Tischbutter offerire mit 9 und 10 Sgr. pro Pfund.
Julius Tetzlaff,
Hundegasse No. 98.

Fetten Räucherlachs,

in halben Fischen und ausgewogen, empfiehlt
C. W. Bonk, Tobiasgasse 14.

Neues Putzpulver.

Man reinigt und polirt mit diesem Pulver jeden metallenen Gegenstand, er mag Gold, Silber, Alfénide, Neusilber oder Messing, Kupfer, Zinn u. s. w. heißen und zwar trocken, ohne Anwendung von Stearinöl, Putzwasser oder Spiritus, mittelst eines Woll- oder Lederlappens.

Nach kurzem Reiben mit diesem Pulver erhalten die betr. Gegenstände das Aussehen der Neuheit und Jeder muß nach dem ersten Versuch bestätigen, daß ihm ein so vorzügliches Putzmittel noch nie unter die Hände kam.

Preis pro Schachtel 5 Sgr. oder 50 Pf. Alleiniges Depot für Danzig in der Parfümerie- und Droguen-Handlung von (5826
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 48,
vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Gelegenheits-Gedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler Wwe.,** 3. Damm 13.

R. Deutschendorf & Co., Danzig,

Säcke-Fabrik und Leinen-Handlung

empfehlen ihr großes Lager

fertiger Wollsäcke,

bestehend in **Engl. Sackings**, extra schwer, 10, 11—13 Zoll-Pfd., 35, 40, 45 Sgr.,
„ **Pomm. Leinen,** „ „ 10—11 Pfund, 35, 40 Sgr.,
„ **Engl. Sacking,** No. II. 8—9½ Pfund, 30, 34 Sgr.,
„ **feinen leichten Säcken** (Hessians) 20—33 Sgr.
Lieferung erfolgt prompt und reell.
Proben werden auf Wunsch zugesandt. (4152

Unser Schuhwaaren-Lager in den besten und neuesten Artikeln für diese Saison ist für Damen, Herren und Kinder vorzüglich sortirt und empfehlen wir dieselben zu bekannten billigen Preisen.

Holzsohlen-Schuhe

mit gepreßtem Oberleder, à 3,50 und 3,75, für Damen und Herren, gutes Façon, als Gartenschuhe ganz besonders geeignet.
Korb-, Kinder- und Puppenwagen, Gartenmöbel u. eiserne Gestelle, eiserne Bettgestelle, Eisspinde empfehlen in guter Auswahl zu soliden Preisen
Oertell & Hundius, Langgasse No. 72.

Herings-Auction.

Dienstag, den 4. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, Auction mit:
norwegischen Fettheringen in diversen Marken, sowie **schottischen Crownbrand-, Ihlen-, Matties- und Mixed-, ungestempelten Full- und Matties- und Tornbellies-Heringen**
im Heringsmagazin „**Langelauf**", Hopfengasse No. 1, von
5812) **Robert Wendt.**

Grundstücks-Verkauf zu Schidlitz.

Mittwoch, den 12. Mai 1875, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Grundstück **Emaus No. 16** durch Licitation an den Meistbietenden verkaufen:

1. die Grundstücke Hinter-Schidlitz No. 225 und 234 des Grundbuchs mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 56 Are 90 □Meter Gartenland; in diesem Grundstücke ist seit vielen Jahren ein kaufmännisches Geschäft, Schank und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben, auch läßt es sich seiner guten Lage wegen zu jedem anderen Unternehmen verwerthen;
2. eine Parzelle gutes Ackerland, enthaltend 98 Are 90 □Meter, Hinter-Schidlitz No. 253 des Grundbuchs, welches sich zur Baustelle und Lehmausnutzung eignet;
3. eine in hoher Cultur befindliche Landparzelle von 3 Hect. 7 Aren 70 □Metern Zigankenberg (bei Dreilinden) No. 69 des Grundbuchs, welche sich zu einer vorzüglichen Baustelle eignet;
4. zwei Stück gut gelegene Landparcellen vor dem Neugarter Thore (zweites Neugarten) No. 26 und 29 des Grundbuchs, enthaltend ca. 4 preuß. Morgen, welche sich gleichfalls zur vortheilhaften Baustelle eignen.

Jeder Bieter hat im Termin vom Grundstück à 1 500 Thlr. und von den Parzellen ad 2, 3 und 4 à 100 Thlr. als Caution zu deponiren und übernimmt Käufer die Kosten der Licitation, des Contracts und Stempels. Die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau, Breitgasse No. 4, zu erfahren, werden auch im Termin bekannt gemacht.
Janzen, Auctionator,
5817) vorm. **Joh. Jac. Wagner.**

Alten Werderkäse pikant, wie auch milde, offerirt in großer Auswahl
Julius Tetzlaff.

In dem Kindergarten (Poggenpfuhl 11) beginnt am 1. Mai der Sommer-Cursus. Spiele und Beschäftigungen werden bei warmem Wetter im Garten ausgeführt. Anmeldungen neuer Kinder werden tägl. angenommen. Ebenso zu dem Nachmittags stattfindenden Elementarunterricht. **L. Grünmüller.**

Mein neu eingerichtetes
technisches Atelier für künstliche Zahnarbeiten,
Danzig, Fleischergasse 73,
empfehle zur geneigten Beachtung.
Max Schmidt,
Zahntechniker und Operateur.
Das Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren, Reinigen, sowie sämmtliche zahnärztliche Operationen werden nach neuester amerikanischer Methode auf's Schmerzloseste und Schnellste von mir ausgeführt.
NB. Reparaturen künstlicher Zähne schleunigst.
Ordination von 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags. (5648

G. Wilhelmi,
Atelier
für
künstliche Zähne,
Marienwerder,
(Breitestrasse 24, frühere Wohnung des Herrn Dr. Blecken),
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu Zahnoperationen jeder Art, als:
Nervtödten, Plombiren, Reinigen, Ziehen der Zähne etc.
angelegentlichst.
Ganze Gebisse werden innerhalb 24 Stunden auf das Sorgfältigte angefertigt. (5800

Die erste Sendung eleganter
Sonnenschirme
und **En-tout-cas**
traf so eben direct von **Paris** ein.
F. A. Hildebrandt,
Hundegasse 107.

Zum letzten April!

Aprilscherze empfiehlt **J. L. Preuss,**
Portechaisengasse 3. (5850

Wollsäcke

empfiehlt
N. T. Angerer,
Langenmarkt 35.

Lotterie des Germ. Museums in Nürnberg, Loose à 3 Mk. i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

Eiserne zusammenlegbare Bettgestelle mit und ohne Matratze
von 3 bis 5 Thlr. pr. Stück empfiehlt
J. A. Soth,
Breitgasse No. 131, am Holzmarkt.

Eiserne
Garten- u. Balcon-Möbel
in den neuesten und geschmackvollsten Mustern.
Beeteinfassungen, Gartenspiegel, Gartenspritzen, Rasenmäher.
Musterblätter und Preislisten hiervon, wie von Eisschränken gratis u. franco.
Glinski & Meyer, Danzig,
5829) Heiligegeistgasse 112.

Pfefferstadt 42, 1 Tr., sind Umstände halber folgende höchst preiswerthe **Goldsachen** verkäuflich geworden:
f. goldene Herren- und Damenuhren, silb. Anker- und Cylinderuhren, lange und kurze, gold. und silb. Ketten, f. g. Broches und Boutons, Ringe, Medaillons 2c.

Ein Restaurant in Danzig
(**1. Klasse**) soll **besonderer Verhältnisse wegen schleunigst,** auf **vorläufig 6 Jahre** verpachtet werden. Das Inventar ist käuflich und sind **2500** bis 3000 Thlr. erforderlich. **Reflectanten** belieben **Adr. in der Exped. dieser Ztg. unter No. 5823** abzugeben.

Guts-Verkauf.
Ein Gut nebst Vorwerk 1044 Morgen Weizenboden, 5 Meilen v. Königsberg i. Pr., ist wegen Auseinandersetzung f. e. soliden Preis im Ganzen o. getheilt zu verk. Näheres i. d. Exp. d. Ztg. u. 4850.

Bei mir steht ein **gut angefleischter Bulle** (Ostfriese) zum Verkauf.
Neumann, Stüblau p. Hohenstein.

40 sehr gut erhaltene zweimännige Kippkarren sind im Ganzen, auch getheilt, zum billigen Preise Lastadie No. 4 zu verkaufen.

Futterstroh hat zu verkaufen
5804) **Malzahn** in **Adl. Liebenau.**

Kleine Saat-Gerste
empfiehlt **E. Mencke,**
5839) Hundeg. 45, Hange-Etage.

Ein **junger Mann,** womöglich Sohn eines Besitzers, findet bei **mir** ohne Pension als **Wirthschaftseleve** Aufnahme
Blonaken bei Christburg.
5801) **Crohn.**

Ein junger Mann wünscht zur Bevollkommnung seiner Kenntnisse in der französischen Sprache noch weiteren Unterricht zu nehmen. Gef. Adr. nebst Angabe der Bedingungen werden unter 5837 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Sohn ord. Eltern kann sofort als **Lehrling** in meinem Colonialwaaren- u. Farben-Geschäft eintreten.
G. A. Lorwein,
5849) Fischmarkt 26.

Eine junge Dame, vom Konservatorium des Prof. **Dr. Kullak** gebildet, ertheilt nach einer leicht faßlichen Methode gründlichen Klavierunterricht. Näheres **Heiligegeistgasse 99, 3. Etage.**

Eine **erfahrene Wirthin** mit guten Zeugnissen, mit der feinen Küche vertraut, die auch selbstständig die Wirthschaft führen kann, in der Landwirthschaft wie in der Stadt bewandert, ist zu erfr. **Heiligegeistg. 41, Gesinde-Bureau, H. Wichmann.**

Gartenbau-Verein.

Monats-Versammlung.
Montag, den 3. Mai, Abends 7 Uhr, im Lokale der Naturforschenden Gesellschaft.
Tagesordnung:

1. Mitglieder-Aufnahme.
2. Excursionen-Besprechung.
3. Mittheilungen aus der Gärtnerei.
4. Aufforderung zur Betheiligung an der Königsberger Provinzialausstellung.

Der Vorstand. (5815

Gewerbe-Verein. CONCERT

arrangirt von Herrn **F. Götze,**
Freitag, den 30. April c.,
Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses.
Gegen Vorzeigung der Erkennungskarte erhält jedes Mitglied, so weit es der Raum gestattet, 2 Sitzplätze und 1 Stehplatz und sind Billets Freitag Mittags von 1 bis 2 Uhr, im Gewerbehause in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Selonke's Theater.

Freitag, den 30. April. **Abschieds-Benefiz und letztes Gastspiel des beliebten Balletmeisters und Solotänzers Signor Guiseppe Checchetti,** sowie **Auftreten der englischen Chansonnettesängerin Miß Alliston. U. A.: Die Lebensretter.** Schwank. **Vor dem Standesbeamten, oder: So verheirathet man sich jetzt!** Komisches Genrebild.

Franciscania.

Freitag, 7½ Uhr. Kiesau.

Ist denn **PAULINE** wirklich nun schon **ganz vergessen?** — Ist all ihr Sehnen, ihre Liebe — auch nicht einer **Nachricht** werth?

Fetten Räucherlachs

in großen schönen Hälften versende zum billigsten Preise. **Albert Meck,**
5851) **Heiligegeistgasse 29.**

Der Bazar für das zu errichtende
Krankenhaus in Praust
wird am Sonntag den 9. und Montag den 10. Mai cr. von Nachmittags **2** Uhr ab im Saale des Herrn Kucks zu Praust abgehalten werden. Um zahlreiche Betheiligung bittet (5813
der Vorstand des Lazarethbaufonds.

Bezugnehmend auf die in der Danziger Abend-Zeitung No. 9090 gestellte Anfrage berichte nachstehendes:

„In Stelle des verstorbenen Auctionators **Wagner** wird hiermit der Schulze Herr **Richard Arndt** in Schüddelkau vom 1. September cr. ab, auf Grund des § 36 der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 zum außergerichtlichen Auctionator für den Landbezirk des Stadt- und Kreis-Gerichts hierselbst, und zwar in dem durch unsere **Amtsblatts-**Bekanntmachung vom 22. März 1839 (Amtsblatt p. 1839, Stück 15) für den damaligen Auctionator **Fiedler** bestimmten Umfange, mit den Befugnissen und Verpflichtungen bestellt, welche das Reglement für die außergerichtlichen Auctionatoren vom 15. August 1848 (Amtsblatt p. 1848, Stück 37) erwähnt.
Danzig, den 13. August 1872.
gez. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Der Königl. Regierungs-Präsident.
gez. **von Diest.**
Der Abtheil.-Dirigent. Königl. Ober-Regierungs-Rath.
gez. **von Saltzwedel.**
Der Justitiarius Königl. Geh. Regierungs-Rath.
gez. **Niemann.**

Dieses dem geehrten Fragesteller zur gefälligen Kenntnißnahme.
Richard Arndt,
Junkergasse No. 5,
vereidigter Auctionator,
Nachfolger des **Joh. Jac. Wagner.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9094 der Danziger Zeitung.

Danzig, 29. April 1875.

Vermischtes.

Berlin. Der auf der rechten Seite von der Ministerbank gelegenen äußersten Ecke im Abgeordnetenhause hat man scherzweise den Namen „Wolfsschlucht" beigelegt. Es geht auch die Rede im Hause, daß Jeder, der das Bedürfniß habe, einen Augenblick zu schlafen, sich zu dem Ende in jenen äußersten Winkel des Hauses zurückziehe, ein Fall, der neuerdings wohl wiederholt vorgekommen sein muß. Wenigstes deutet der nachfolgende interessante Einfall eines witzigen Mitgliedes des Hauses, der gestern in demselben vielfach Spaß erregte, darauf hin. In der besagten Ecke fand sich nämlich an der Wand ein großes Placat angeklebt, dessen Inhalt so lautete: „Hier darf nicht geschlafen werden. Nur Mitglieder der Wolfsschlucht dürfen hier schlafen und plaudern."

* „Von ganzer Seele dein", ein sehr hübsches und leichtes Salonstückchen für Pianoforte von H. Siewert, welches Liebhabern dieser Musik viel Freude bereiten wird, ist bei Carl Paez in Berlin erschienen.

— Der verunglückte Luftschiffer Sivel war ein höchst unternehmender kühner Mann und stand mit der eben in Ausrüstung begriffenen englischen Polar-Expedition in Verhandlung, um sie mit zwei Ballons mitzumachen. Als Explorateure mögen sie in jenen Breiten, wo die Höhe wenig Einfluß auf die Temperatur hat, von größtem Nutzen sein, und das Ueberschauen einer gewissen Strecke, was von Null-Elevation nicht möglich ist, liefert sicher die kostbarste Instruction über die Art des Vordringens. Wer Sivel's Nachfolger bei diesem Unternehmen sein wird, weiß man noch nicht; aber angenommen scheint die Idee von der englischen Expedition.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 28. April. Effekten-Societät. Creditactien 213⅛, Franzosen 273¾, Lombarden 125½, 1860er Loose 116¾, Spanier 21¹¹⁄₁₆.

Hamburg, 28. April. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. — Roggen loco fest, auf Termine ruhig. — Weizen pr April 126℔. 1000 Kilo 192 Br., 190 Gd., pr April-Mai 126℔. 190 Br., 189 Gd., pr Mai-Juni 126℔. 190 Br., 189 Gd., pr Juni-Juli 126℔. 191 Br., 190 Gd., pr Juli-August 126℔. 192 Br., 191 Gd., pr September-October 126℔. 194 Br., 193 Gd. — Roggen pr April 1000 Kilo 160 Br., 158 Gd., pr April-Mai 156½ Br., 155½ Gd., pr Mai-Juni 152 Br., 151 Gd., pr Juni-Juli 151 Br., 150 Gd., pr Juli-August 151 Br., 150 Gd., pr Sept.-October 151 Br., 150 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl still, loco 57, pr Mai 56½, pr October pr 200 ℔. 59¼. — Spiritus still, pr 100 Liter 100% pr April 43, pr Mai-Juni 43¼, pr Juni-Juli 44¼ pr Juli-August 44½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 12,40 Br., 12,30 Gd., pr April 12,20 Gd., pr August-Dezbr. 12,60 Gd.

Amsterdam, 28. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, auf Termine höher, pr Mai 264, pr Novbr. 278. — Roggen loco fest, auf Termine matt, pr Mai 184, pr October 185½. — Raps pr Herbst 384 fl. — Rüböl loco 34¾, pr Mai 34⅝, pr Herbst 36½.

London, 28. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei trägem Geschäft zu nominellen unveränderten Preisen. Hafer fest. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 4130, Gerste 130, Hafer 45,400 Qrtrs. — Wetter: Prachtvoll.

London, 28. April. [Schluß-Course.] Consols 93¹³⁄₁₆. 5% Italienische Rente 70¾. Lombarden 12¹¹⁄₁₆. 5% Russen de 1871 101½. 5% Russen de 1872 101⅜. Silber 57³⁄₁₆. Türkische Anleihe de 1865 43½. 6% Türken de 1869 54⅜. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 102⅛. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 102¼. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreichische Papierrente 64¾. 6% ungarische Schatzbonds 94. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 91¾. Spanier 21¾. Platzdiscont 3 %.

Liverpool, 28. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 7¹³⁄₁₆, fair Dhollerah 5⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Domra 5⅜, good fair Domra 5¹¹⁄₁₆, fair Madras 5, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 9. — Stetig. Amerikanische Verschiffungen ungefähr ⅟₁₆ niedriger.

Hull, 27. April. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen bei geringem Vorrath zu letzten Preisen gehandelt. Für fremden Weizen keine Frage.

Paris, 28. April. (Schlußcourse.) 3% Rente 63,90. Anleihe de 1872 103,32½. Italienische 5% Rente 71,30. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 673,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 318,75. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 43,75. Türken de 1869 280,00. Türkenloose 124,25. — Credit mobilier 415. Spanier extér. 21⅞ do. intér. 17⅞. Unentschieden und träge, nur Lombarden und Franzosen fest. Es fanden einige Realisationen statt.

Paris, 28. April. Productenmarkt. Weizen fest, pr April 25,50, pr Mai 25,00, pr Mai-Juni 25,50, pr Juli-August 26,00. Mehl fest, pr April 53,75, pr Mai 53,75, pr Mai-Juni 54,50, pr Juli-August 55,50. Rüböl behauptet, pr April 77,50, pr Mai-Juni 80,25, pr Juli-August 81,25, pr Septbr.-Dezbr. 83,00. Spiritus matt, pr April 54,50, pr Mai-August 55,00.

Antwerpen, 28. April. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28½ bez., 29 Br., pr April 28½ bez. und Br., pr Mai 27½ Br., pr September 29½ Br., pr Sept.-Dezember 29½ bez. und Br. — Ruhig.

Newyork, 27. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 88C., Goldagio 15¼, ⁵⁄₂₀ Bonds pr 1885 123¼, do. 5% fundirte 117⅜, ⁵⁄₂₀ Bonds pr 1887 122⅞, Eriebahn 30⅝, Central-Pacific 102¾, Newyork Centralbahn 104¾. Höchste Notirung des Goldagios 15¼, niedrigste 15¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16¼, do. in New Orleans 15¾, Petroleum in Newyork 3⅞, do. in Philadelphia 13¾. Mehl 5D. 20C. Rother Frühjahrsweizen 1D. 28C, Mais (old mixed) 93C. Zucker (Fair refining Muscovades) 8⅛, Kaffee (Rio-) 17½, Schmalz (Marke Wilcox) 16 C., Speck (short clear) 2½C. Getreidefracht 5½.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. April. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 130℔. 171,75, 130/1℔. 183,50, 185,75, 132℔. 183,50, 185,75 ℛℳ bez., bunter 132℔. 176,50, russ. 125/6℔. bisp. 153, 125℔. 178,75 ℛℳ bez., rother 130℔. 176,50, russ. 117℔. wack 164,75 ℛℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 118℔. 137,50, 121/2℔. 141,25, 124℔. bes. 139, 124/5℔. 145 ℛℳ bez., fremder 113℔. 132,50, 114℔. 133,75, 115℔. 135, 115/6℔. 135 ℛℳ bez., Frühjahr 140 ℛℳ bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 131,50 ℛℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 154, 156, 158, 160, 162, russ. 158, 162 ℛℳ bez., Frühjahr 164 ℛℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 168,75 ℛℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 170, 177,75 ℛℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 183,83, 213,25 ℛℳ bez. — Leinsaat pr 1000 Kilo hochfein 240, 242, 242,50, 244 ℛℳ bez., mittel 202,75 ℛℳ bez. — Kleesaat pr 100 Kilo rothe 62, 76 ℛℳ bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 55 ℛℳ Br., 53½ ℛℳ Gd., 53¾, kurze Lieferung 53¾ ℛℳ bez., April 55½ ℛℳ Br., 54½ ℛℳ Gd., Frühjahr 55½ ℛℳ Br., 54½ ℛℳ Gd., Mai-Juni 55½ Br., 54¾ ℛℳ Gd., 55 ℛℳ bez., Juni 57 ℛℳ Br., 56 ℛℳ Gd., Juli 58 ℛℳ Br., 57½ ℛℳ Gd., 57½ ℛℳ bez., August 60 ℛℳ Br., 59 ℛℳ Gd., 59½ ℛℳ bez., September 61½ ℛℳ Br., 60½ ℛℳ Gd.

Stettin, 28. April. Weizen pr April-Mai 191,50 ℛℳ, pr Mai-Juni 190,50 ℛℳ. — Roggen pr April-Mai 149,00 ℛℳ, pr Mai-Juni 147,00 ℛℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr April-Mai 51,25 ℛℳ, pr September-October 55,00. — Spiritus loco 49,00 ℛℳ, pr April-Mai 51,00 ℛℳ, pr Juni-Juli 53,00 ℛℳ. — Winterrübsen unverändert, pr 1000 ℔ pr April und April-Mai 263 ℛℳ bez., Septbr.-Octbr. 269 ℛℳ bez. — Petroleum loco 12,25 ℛℳ bez. — Regulirungspreis 12,20 ℛℳ, pr September-October gestern Nachmittag 1000 F. 11,50 ℛℳ bez., heute 100 F. 11,50 ℛℳ bez., 400 F. 12,40 ℛℳ bez., 500 F. 12,25 ℛℳ bez. — Schmalz, Wilcox pr April 66,50 ℛℳ bez., April-Mai 66 ℛℳ bez., Mai-Juni 66 ℛℳ bez. — Actien geschäftslos.

Breslau, 28. April. Kleesamen rother schwach angeboten, pr 50 Kilogr. 48 bis 52—55 ℛℳ, weißer unverändert, 54 bis 57—68 ℛℳ, hochfein über Notiz bezahlt. — Tymothee matter, pr 50 Kilogr. 28 bis 31,50 bis 35 ℛℳ.

Berlin, 28. April. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 162—200 ℛℳ nach Qual. gefordert, pr April-Mai 185,50—186,00 ℛℳ bez., pr Mai-Juni 185,50—186,00 ℛℳ bez., pr Juni-Juli 187,00—187,50 ℛℳ bez., pr Juli-August 188,50—189,00 ℛℳ bez., pr September-October 192,00—192,50 ℛℳ bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 147—163 ℛℳ nach Qual. geford., pr Frühjahr 149,00—151,00 ℛℳ bez., pr Mai-Juni 148,00 bis 149,00 ℛℳ bez., pr Juni-Juli 158,00—148,50 ℛℳ bez., pr Juli-August 147,50—148,50—148,00 ℛℳ bez., pr Septbr.-Octbr. 148,50—148,00 ℛℳ bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 129—179 ℛℳ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 157—189 ℛℳ nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 183—236 ℛℳ nach Qual., Futterwaare 167—172 ℛℳ nach Qual. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 25,50—24,50 ℛℳ, No. 0 u. 1 24,00—22,50 ℛℳ. Roggenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 20,50—19,50 ℛℳ, No. 0 u. 1 20,50—19,50 ℛℳ. pr April-Mai 20,55—20,60 ℛℳ bez., pr Mai-Juni 20,55 bis 20,60 ℛℳ bez., pr Juni-Juli 20,90 ℛℳ bez., pr Juli-August 21,5 ℛℳ bez., pr September-October 21,10 ℛℳ bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. ohne Faß 60 ℛℳ. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 53,50 ℛℳ bez., pr April-Mai 54,5 ℛℳ bez., pr Mai-Juni 54,5 ℛℳ bez., pr Sptbr.-Octbr. 58,9—58,8 ℛℳ bez., pr October-November 59,5—59,2 ℛℳ bez., pr November-Dezember 59,5 ℛℳ bez. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 28 ℛℳ bez., pr April 26,20—26,40 ℛℳ bez., pr April-Mai 25,20 ℛℳ bez., pr September-October 26,50 ℛℳ bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 52,5 ℛℳ bez., mit Faß pr April-Mai 52,7—54—53,6 ℛℳ bez., pr Mai-Juni 52,7—54 ℛℳ bez., pr Juni-Juli 54,5—55,5 ℛℳ bez., Juli-August 56—55,5 bis 56,5 ℛℳ bez., pr August-September 57,5—56,4—57,5 ℛℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 28. April 1875.

Die Börse hatte heute um so weniger Veranlassung von der in Permanenz erklärten Geschäftsstille abzuweichen, als ja die Ligidation in erster Linie ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. So machte denn der Abbröckelungsprozeß der Course von Beginn der Börse an andauernde Fortschritte, die aber im Allgemeinen keine größere Ausdehnung gewannen. Die internationalen Speculationseffecten bewegten sich träge und unter ganz unwesentlichen Courschwankungen. Auch abgesehen von Disconto-Commandit waren die localen Speculationswerthe matt und weichend. In ausländischen Staatsanleihen war der Verkehr sehr gering und die Notirungen erhielten sich fast unverändert auf ihrem bisherigen Niveau. Auch Preußische und andere deutsche Staatspapiere gingen wenig um. Das Prioritätengeschäft stand einer lebhafteren Kauflust gegenüber. Auf dem Eisenbahnactien-Markte herrschte eine sehr feste Haltung. Bankactien matt. Industriepapiere fast ganz geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,40
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	98,50
Staats-Schuldsch.	3½	90,70
Pr. Präm.-A.1855	3½	136,90
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	86,70
do. do.	4	96,40
do. do.	4½	102,30
Pomm. Pfandbr.	3½	86,75
do. do.	4	95,75
do. do.	4½	102,40
Posensche neue do.	4	94,50
Westpreuß. Pfdbr.	3½	85,40
do. do.	4	95,25
do. do.	4½	101,90
do. do.	5	106
do. neue	4	94,50
do. do.	4½	101,80
Pomm. Rentenbr.	4	97,20
Posensche do.	4	96,60
Preußische do.	4	97
Bad. Präm.Anl. von 1867 . . .	4	118,90
Bayer. Präm.-A.	4	119,25
Braunsch. Pr.-A.	—	74,80
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	108
Hmbg.50rtl.Loose	3	173,50
Lübecker Pr.-Anl.	3½	174,40
Oldenburg. Loose	3	132,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd.Pr.H.-Bk.	5	101
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent.Bd.Cr.-Pfdb.	5	106,25
do. do.	4½	100,10
Kündb. do.	4½	100,50
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	110,80
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.Hyp.-P.	5	100,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	64,60
do. Silber-Rente	4½	68,80
do. Loose 1854	4	112,50
do. Cred.-L.v.1858	—	354,50
do. Loose v. 1860	5	116,75
do. Loose v. 1864	—	306
Ungar. Eisenb.-An.	5	76 80
Ungarische Loose	5	177,50
do. Schatzanw. II.	6	—
Russ.-Egl.Anl.1822	5	103,20
do. do. Anl. 1859	3	74,75
do. do. Anl. 1862	5	103,40
do. do. von 1870	5	105,25
do. do. von 1871	5	103,40
do. do. von 1872	5	104
Russ. Stiegl. 5.Anl.	5	87
do. Stiegl. 6.Anl.	5	97,40
do. Präm.-A.1864	5	181
do. do. von 1866	5	174 50
Russ. Bod.Crd.Pfd	5	91,70
Russ. Central. do.	5	89,50
Russ.Pol.Schatzobl.	4	88,75
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.3.Em.S-R	4	83,90
do. do. do. do.	5	81,10
do. Liquidat.-Br.	4	70,20
Amerik.Anl. p. 1882	6	98,40
do. 4. Serie	6	98,70
do. Anl. g. 1885	6	102,20
do. 5% Anl.	5	99,25
do. do. p. 1881	6	104,10
Newyork.Stadt-A.	7	102
do. Gold-A.	6	101,30
Italienische Rente	5	71,30
do. Tabaks-Act.	6	529
do. Tabaks-Obl.	6	100
Französische Rente	5	104
Raab-Graz.-Pr.A.	4	84,40
Rumänische Anleihe	8	105,90
Türk. Anl. v. 1865	5	43,30
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	102,40

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div.1874
Aachen-Mastricht	29	—
Bergisch-Märk.	87,70	—
Berlin-Anhalt	114,25	8½
Berlin-Dresden.	49,90	5
Berlin-Görlitz	55	—
do. St.-Pr.	92,50	5
Berlin-Hamburg	184,50	12½
Berlin. Nordbahn	7	—
Berl.-Psd.-Magd.	70,10	—
Berlin-Stettin	137	9 11/12
Bresl.Schw.-Fbg.	84,20	7½
Köln-Minden	114	—
do. Lit B.	106,50	5
Crf.-Kr.-Kempen	1,50	0
do. St.-Pr.	2	0
Halle-Soran-Gub.	19,90	0
do. St.-Pr.	29	0
Hannover-Altenbek	19,90	0
do. St.-Pr.	33,10	0
Märkisch-Posen	24,50	0
do. St.-Pr.	58	0
Magdeb.-Halberst.	77,50	—
do. St.-Pr.	68,10	3½
do. C.	96,25	5
Magdeb.-Leipzig	218,10	—
† do. Lit. B.	92,50	4
Münst.Ensch.St.P.	24,50	5
Nordhausen-Erfurt	41,25	4
do. St.-Pr.	34,75	0
Oberschl. A. u. C.	141,70	—
do. Lit. B.	130,10	—
Ostpreuß. Südbahn	44,90	0
do. St.-Pr.	80,90	0
Pomm.Centralbhn.	2,50	0
Rechte Oderuferb.	113,30	1/3
do. St.-Pr.	113,50	1/5
Rheinische	117	—
Rhein-Nahe	20	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	115,25	7½
Tilsit-Insterburg	34	
Weimar-Gera gar.	64,10	4½
do. St.-Pr.	45,50	5
Brest-Grajewo	42,40	-
Brest-Kiew	61,60	0
† Galiz. Carl-L.B.	107	—
Gotthardbahn	96,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	64,10	5
Lüttich-Limburg	12,75	0
Oester.-Franz. St.	548,50	—
† do. Nordwestb.	280	—
do. B. junge	125,10	5
† Reichenb.Pardb.	66,40	4½
Rumänische Bahn	34,90	-
do. St.-Pr.	86	8
† Russis. Staatsb.	110,50	—
Südösterr. Lomb.	254,50	—
Schweiz. Unionb.	9	0
do. Westb.	15,30	—
Warschau-Wien	254	-

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100,80
†Kaschau-Oderbg.	5	75,80
†Kronpr. Rud.-B.	5	83,10
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	322,50
†Südöst.B.Lomb.	3	257,10
†Südöst. 5% Oblg.	5	88
†Oester. Nordwestb.	5	88,60
do. do. B Elbethal	5	71,50
†Ungar. Nordostb.	5	65,50
†Ungar. Ostbahn	5	62,10
Brest-Grajewo	5	89,90
†Chark.-Azow rtl.	5	99,90
†Kursk-Charkow	5	100
†Kursk-Kiew	5	100,50
†Mosco-Rjäsan	5	102
†Mosco-Smolensk	5	100,25
Rybinsk-Bologoye	5	92,30
†Rjäsan-Kozlow	5	101
†Warschau-Teresp.	5	99,70

Bank- und Industrieactien.

		Div.1874
Berliner Bank	84	0
Berl. Bankverein	82	—
Berl. Cassen-Ver.	248,50	19⅘
Berl. Com. (Sec.)	66	—
Berl. Handels-G.	116,80	7
Berl. Wechslerbk.	98,25	0
Bresl. Discontob.	80,25	—
Centrlb. f. Bauten	52	5
Ctrb. f. Ind.u.Hnd.	74,50	4
Danzig. Bankver.	70	—
Danziger Privatb.	114	6
Darmst. Bank	34,90	10
Deutsche Genoss.B.	101,50	6
Deutsche Bank	83,75	—
Dtsch. Eff. u. W.	11,75	—
Deutsche Unionb.	2	3
Disc.-Command.	65,50	—
Gew.-Br.Schuster	61,50	0
Int. Handelsges.	56	
Königsb. Ver.-B.	88	5¾
Meining. Creditb.	88,50	—
Norddeutsche Bank	147	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	—	6⅞
Pom.Rittersch.-B.	—	—
Preußische Bank	157,25	12¾
do. Bodencr.B.	103,50	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	119,90	9½
Preuß. Crd.-Anst.	56,90	0
Schaffhaus. Bnkv.	107,25	-
Schles.Bankverein	02,50	—
Stett.Vereinsbank	82	0
Ver.-Bk.Quistorp	25,50	0
Bauverein Passage	28	
Brl. Centralstraße	88,50	—
Deutsche Bauges.	—	0
do. Eisnb.-B.-G.	25 30	0
do. Reichs-Cont.	84,30	—
Wäseman Bau-G.	35,50	—
A. B. Omnibusg.	04,50	10
Ctr.F. f. Baumat.	35,25	0
C.-A.f.G.u.W.-A.	17,10	-
Nordd.Pap.-Fabr	40,50	0
Wöhlert Maschinf.	38,50	-
Westend-Gesellsch.	17	0
Baltischer Lloyd	27	-
Elbing.Eisenb.-F.	0,60	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	2,75	—
Obrschl. Eisnb.-B	45	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1874
Dortm.Union Bgb.	22	—
Königs- u. Laurah.	108	—
Stollberg, Zink	25,90	—
do. St.-Pr.	84,50	—
Victoria-Hütte	53,75	-

Wechsel-Cours v. 28. April.

Amsterdam	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
London	8 Tg.	3½	—
do.	3 Mn.	3½	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
Wien	8 Tg.	4½	183,65
do.	2 Mn.	4½	182,45
Petersburg	3 Wch.	4	280,70
do.	3 Mn.	4	279,20
Warschau	8 Tg.	4	281,50

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,60
Sovereigns	20,38
Napoleonsd'or	16,38
Imperials	16,80
Dollar	$4,19^5$
Fremde Banknoten	99,80
Oesterreichische Bankn.	184,05
do. Silbergulden	189 60
Russische Banknoten	281 90

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.